Breslauer Zeitung.

Vierteljährig. Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 395. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 25. August 1876.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **September** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Mark 75 Pf., bei täglich zweimaliger Zusendung ins Haus 2 Mark 15 Pf., auswärts inclusive des Portozuschlages 2 Mark 17 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Handelspolitik.

II.

Jeder Patriot, dem ein Einblick in die industrielle Lage unseres Vaterlandes gestattet ist, wird mit Trauer erfüllt, wenn er, wie gegenwärtig, die Resultate langer und harter Arbeit der Nation bedroht sieht. Alle möglichen Gründe für das Unglück sind bereits hervorgesucht worden; man beschuldigt die Actiengesetzgebung, die Capitalüberlastung der Etablissements, die Gründer, welche oft nur Potemkin'sche Coulissen verkauft haben, die Gewerbefreiheit, die Freizügigkeit, die Socialdemokratie, die „schlechte und billige" Arbeit, den Freihandel und Gott weiß was, Manche trösten sich schließlich damit, daß es anderen Ländern auch nicht besonders geht. Erst in allerneuester Zeit sind Klagen aus Interessenkreisen laut geworden, welche Beachtung verdienen, weil sie mit Zahlen belegt sind. Diese Klagen ertönen nicht nur aus der Eisenindustrie, sondern auch aus den Kreisen der Papier-, Soda-, Garn- und ganz besonders auch der Zuckerfabrikation. Man wird diese Klagen gewissenhaft prüfen müssen, denn sie laufen darauf hinaus, uns zu beweisen, daß die bestehenden Handelsverträge uns keine Gegenseitigkeit im richtigen Verhältniß gewähren, daß wir die deutsche Arbeit durch einen mangelhaften Zolltarif hemmen, daß unser Freihandelssystem, welches wir als Ideal Aller hochstellen, in Einzelheiten höchst unklar ist. Wenn gegen solche Fehler im Detail ein Feldzug eröffnet wird, so denkt noch Niemand daran, dem Freihandel selbst zu nahe zu treten. Es wird kein denkender Mensch Einspruch dagegen erheben, daß es logisch richtig und als Ideal einer Weltverbrüderung zu begrüßen wäre, wenn die Menschheit ihre Bedürfnisse stets nur von der Seite zu erhalten hätte, wo solche vermöge örtlicher Bedingungen am vortheilhaftesten herzustellen wären; dann würden ja alle Zollfragen per se erledigt sein und alle industriellen Scheineristenzen aufhören.

Die gewissenhafteste Prüfung der Klagen aus industriellen Kreisen ist eine Ehrenpflicht für den Reichstag, denn unser Vaterland ist kein Ackerbaustaat, sondern sucht den größten Theil seines Erwerbs auf dem industriellen Gebiet. Im Herzen Europas gelegen, ist es gezwungen, große Heere zur Beschützung seiner Unabhängigkeit zu erhalten. Der Deutsche ist genöthigt, concentrirte Arbeit zu leisten, denn zu seiner Erhaltung, wie zur Erhaltung und Wohlfahrt des Landes bietet zum größten Theil die Industrie die einzige Möglichkeit. Ernste Mahnworte sind in der jüngsten Zeit an die Industrie gerichtet worden. Deutsche Waaren müssen durch ihre gute, sorgsame und gediegene Arbeit und — wenn möglich — billigen Preis, Ruf und Geltung sich zu erwerben wissen; den schwierigen Bedingungen des Weltmarktes, den veränderten Bedürfnissen des Verkehrs haben wir zu begegnen, neue Rohmaterialien bieten sich zur Verwendung, neue Fabrikationsweisen treten hervor — der Fortschritt rastet nimmer. Und in einer solchen Zeit sollten wir es nicht der Mühe werth halten, unsere Handelspolitik eingehend zu prüfen? Die gegebene Lage der Verhältnisse muß mehr als bisher unserer nationalen Zollgesetzgebung und den Handelsverträgen zu Grunde gelegt werden. Die Politik der freien Hand und des größtmöglichen Urtheils für uns und unser Volk hat die alleinige Richtschnur zu bilden, unsern vorhandenen Bedürfnissen ist Rechnung zu tragen. Fort mit dem Idealismus, wo Zahlen sprechen! Das kaiserlich statistische Amt weist für die Jahre 1872, 1873 und 1874 eine Unterbilanz des Waarengeschäfts für das Deutsche Reich von nahezu 3½ Millionen Mark nach, die wir an das Ausland verloren haben. Den fortdauernden Veränderungen auf dem industriellen Gebiet der Welt muß von einer rationellen Handelspolitik Rechnung getragen werden. Einer Katastrophe, wie der Einführung des amerikanischen Prohibitivsystems oder neuesten französischen Zuckergesetzgebung mußten wir mit entsprechenden Mitteln begegnen. Die Handelspolitik muß, wie die Politik des Auswärtigen, stets auf dem Posten sein, sie muß ebenso getrieben werden. Bis jetzt hat sie leider ihren Bismarck nicht gefunden.

Ein Mahnruf aus Leipzig (Dr. Schrader: „Zur Manchesterschule" — 1876) sagt: „Wie im auswärtigen Amte, so bringt auch die Leitung des Handels und der Industrie für jeden Tag ihre Sorgen, die zu tragen und zu bewältigen sind. Aber es gehören hierzu Männer, die Kopf und Herz und specielle Kenntniß von den Sachen und für die Nation haben. Weder die Handelskammern, noch die technische Deputation zu Berlin sind die einzigen und wahren Vertreter der Industrie. Der Weg zwischen den Bedürfnissen des Lebens und den Bureaus der Ministerien ist zur Zeit ein zu weiter. Das deutsche Volk hat die Berechtigung, zum Schutze seiner Arbeit competentere Stimmen, competentere Leiter zu fordern. Es hat das Recht, eine seinen logischen Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechende Zollgesetzgebung zu beanspruchen und die Pflicht, Handelsverträge mit den concurrirenden Völkern sich zu verschaffen, die auf Gleichberechtigung beruhen. Es hat das Recht zu fordern, daß competente Männer der Industrie gehört werden und ihr Urtheil berücksichtigt wird."

Der Winter wird den industriellen Nothstand noch schärfer hervortreten lassen und hoffentlich wird dann eine umfassende Enquête von Männern aus berufenen Kreisen sich mit der Lage der Industrie und des Handels, sowie mit der wichtigen Handelspolitik — kurz vor Abschluß neuer Handelsverträge — befassen. Unsere Grundsätze sind bereits von den Nachbarn jenseits des Rheins zur Ausführung gebracht worden. Der französische Minister für „Ackerbau, Industrie und Handel" verordnete vor Kurzem bei Einberufung eines „Oberrathes" für diese Gebiete: „daß das Departement des Ackerbau- und Handelsministeriums nicht den Anspruch erhebt, über die größten Interessen des Landes zu verfügen, ohne in allen Abstufungen die Interessirten zu befragen. Wir haben unsere Arbeiten damit begonnen, daß wir die Handelskammern befragten, und wir müssen sie fortsetzen, indem wir den obersten Rath befragen. Dieser Rath wird das bestehende System in gewisser Beziehung verbessern können, aber er wird es gewiß nicht umzustürzen suchen. Er wird das Maximum und das Minimum andeuten, zwischen welchen die Zollsätze sich zu bewegen haben."

Fast wie Ironie scheint es, daß gleiche, leider in Vergessenheit gerathene Grundsätze schon 1808 in Deutschland proclamirt wurden. Der große Staatsmann, der das Reis zum Baume der Freiheit und der Größe Deutschlands pflanzte, Freiherr von Stein, verordnete unter dem 15. Januar des genannten Jahres wie folgt: „Keine Aenderung darf in Preußen im Accisensystem, ohne sachkundige Männer zuzuziehen, geschehen!"

Breslau, 24. August.

Officiös wird mitgetheilt, daß in Folge der gegenwärtigen Geschäftslosigkeit auf industriellem Gebiete ein massenhaftes Zurückströmen der Arbeiterbevölkerung auf das Land stattgefunden hatt; so daß der frühere Arbeitermangel vollständig gehoben, theilweise sogar in das Gegentheil umgeschlagen und der Arbeitslohn bedeutend zurückgegangen ist. Diese ohne Zweifel auf zuverlässigen Quellen beruhende Mittheilung kommt gerade zur rechten Zeit, um einigen Hauptschlagwörtern der agrarischen Agitatoren die Kraft zu nehmen. Besonderes Gewicht aber ist auf folgendes in jener officiösen Notiz enthaltene Geständniß zu legen: „Es hat sich hierbei herausgestellt, daß die Arbeiter und das Gesinde bei weitem gefügiger als in den letzten Jahren sich zeigen und daß der Contractbruch bedeutend abgenommen hat." Wo bleibt da die agrarisch-deutschconservative Behauptung, daß die liberale Gesetzgebung an der Zerrüttung der ländlichen Arbeiterverhältnisse, an der „allgemeinen Entsittlichung" und wer weiß, was sonst noch schuld sei! Man wird sich nun wohl überzeugen müssen, daß die in Rede stehenden Vorgänge im Volksleben auf Verhältnissen beruhen, welche mächtiger sind als alle Gesetzgebung, und auf deren Regelung die letztere stets nur einen bescheidenen, mehr formalen Einfluß auszuüben im Stande sein wird.

Zur Kennzeichnung der Art und Weise, wie die berühmte Einmüthigkeit im ultramontanen Lager hergestellt wird, liegt jetzt wieder eine höchst bezeichnende Verzichtleistung eines Geistlichen auf das Staatsgehalt vor. In derselben — sie ist vom Pastor Prinz in Hecken-Münster ausgegangen und an den Landrath Aldringer in Wittlich gerichtet — heißt es: „Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich die Anzeige zu machen, daß ich auf das Staatsgehalt, wofür ich wegen des mir von Hoher königl. Regierung geschenkten Zutrauens dankbar bin, so lange verzichte, bis meine Amtsbrüder Alle es beziehen, um den Hetzereien und Aergerniß erregenden Reden in der Nachbarschaft und den Zwiespalt in meiner Pfarrei, indem mehrere meiner Pfarrkinder meinen Gottesdienst nicht mehr besuchen, sondern nach auswärts gehen, ein Ende zu machen." Auch diesem Geistlichen fällt es also gar nicht ein, von einem Conflict zwischen seinem Gewissen und den Staatsgesetzen zu reden, vielmehr spricht er für das ihm von der Regierung geschenkte Zutrauen, d. h. für die von derselben gehegte gute Meinung von seiner staatstreuen Gesinnung, ausdrücklich seinen Dank aus. Dagegen steht er nicht an, die wahre Ursache seiner Verzichtleistung, indem er auf die Hetzereien hinweist, beim rechten Namen zu nennen. Unter diesen Umständen kann man Herrn Pastor Prinz nur Anerkennung zollen für den doppelten Muth, des Friedens wegen auf das Gehalt zu verzichten und dennoch aus seiner staatstreuen Gesinnung kein Hehl zu machen. Wir sind nur neugierig darauf, welche Chicanen die vaticanische Gensdarmerie nunmehr gegen diese neueste Art von „Staatspfarrern" ersinnen wird.

In **Italien** gebraucht die Pfaffenpartei wieder einmal alle nur erdenklichen Mittel, um das gute Verhältniß zwischen diesem Staate und Deutschland zu trüben. Einen neuen Beweis dafür giebt der römische Correspondent der „H. N.", indem er unter dem 19. d. Mts. Folgendes berichtet: „Der „Osservatore" gab in der Nummer vom gestrigen Tage seinen Unwillen zu erkennen über die Art und Weise, mit welcher der „Staats-Anzeiger" die Lage des Papstes und der italienischen Regierung fremden Staaten gegenüber besprochen hatte, falls derselbe die Vertreter anderer Staaten beleidige. In dem betreffenden Artikel wäre der Behauptung der „National-Zeitung" nicht entgegengetreten, daß kein Staat dulden könne, daß sein Gebiet zur internationalen, gegen andere Staaten gerichteten Feindseligkeiten mißbraucht werde, und daß jeder Staat für solche feindselige Acte verantwortlich sei, ebenso wie einem entthronten Souverain gegenüber, der von einem neutralen Staate aus Krieg anfangen wollte, um sich wieder in den Besitz seines Landes zu setzen. Daß die italienische Regierung nach der Meinung der „National-Zeitung" für die feindseligen Acte des Papstes gegen Deutschland verantwortlich gemacht werden könnte, will der „Osservatore" nicht zugeben, zumal Professor von Holzendorff in seinen Annalen die Ansicht ausgesprochen habe, daß die europäischen Mächte mit der Anerkennung des Königreichs Italien auch die Anerkennung des Garantiegesetzes ausgesprochen hätten. Der „Osservatore" wundert sich, daß der „Reichsanzeiger" die Studien über jene Frage gerade jetzt wieder aufgenommen hat, die Ansicht der deutschen Regierung aber erst später mitzutheilen sich vorbehält, obwohl gerade jetzt, wo wichtige politische Veränderungen in Europa bevorständen, neue Combinationen von Bündnissen gemacht würden. Die Gegner des Papstes möchten aber nicht zu viel lachen und glauben, daß die Katholiken in jenem Artikel des deutschen „Reichsanzeigers" einen Lichtstrahl und eine Hoffnung für die Besserung der politischen Verhältnisse des Papstthums erblicken könnten. Davon sei man weit entfernt, man wisse sehr genau, was man von Berlin zu erwarten habe, man betrachte vielmehr jenen Arttkel als eine Warnung, als eine an das italienische Cabinet gerichtete Drohung. Die falsche Stellung, in welche sich die italienische Regierung unvorsichtigerweise dadurch gebracht, daß sie nach Rom übersiedelte, werde sich bald zeigen. Man wolle zwar das Garantiegesetz als ein nur die inneren Angelegenheiten Italiens betreffendes ansehen; der Artikel des deutschen „Reichsanzeigers" erinnere aber daran, in welche unentwirrbare Verlegenheit die italienische Regierung gerathen sei. Auch dieser Hetzartikel scheint aus der Feder eines Jesuiten geflossen zu sein, vielleicht desselben, der kürzlich in der „Voce della Verita" erklärte, daß seiner Partei ein Ministerium der Linken lieber sei, als ein aus der Conforteria hervorgegangenes Cabinet, eine Ansicht, deren Veröffentlichung zweifelsohne den Zweck hatte, das Ministerium Depretis zu discreditiren und den Consorten zu helfen, denn die Organe der Letzteren schlagen daraus Capital und behaupten, die gegenwärtigen Minister liebäugelten mit den Clericalen, um der Freundschaft Peruzzi's und seiner ultramontanen Toskaner nicht verlustig zu gehen. Die Minister werden die Unterstützung der Clericalen aber weder suchen noch annehmen, und ebensowenig werden die Intriguen, der beiden, dem Ministerium feindlichen, Parteien dahin führen, die guten Beziehungen Italiens zu der deutschen Reichsregierung zu trüben."

Für die in dieser Woche zusammentretenden Generalräthe in **Frankreich** giebt es gegenwärtig keine wichtigere Aufgabe, als die Lösung der Schulfrage. Es handelt sich bei derselben darum, ob die Gemeindevertretungen sich für den obligatorischen Schulbesuch aussprechen oder es beim Alten lassen werden. Die Ultramontanen bezeichnen den Schulzwang als einen argen Eingriff in die elterliche Gewalt, während die republikanischen Blätter von der Einführung desselben sich große Erfolge versprechen. Es handelt sich darum, der clericalen Partei ihre hauptsächlichste Waffe zu entreissen, denn noch jetzt giebt es in Frankreich kaum eine Gemeinde, in welcher sich nicht ein Kloster oder eine vom Pfarrer geleitete Schule befindet. Unter dem Vorwand der Erziehung der Jugend aber säet die clericale Partei ihren Samen aus. Diesem Treiben können und müssen die Generalräthe ein Ende machen; in ihrer Hand liegt es, die Einrichtung öffentlicher, der Aufsicht der staatlichen Obrigkeit unterstellter Schulen zu beschließen und die Gelder zu bewilligen, die für die anstellungstüchtigen weltlichen Lehrer nöthig sein werden. In England freilich ist es den Vorkämpfern der allgemeinen Schulpflicht auch in der eben verflossenen Session nicht gelungen, den erstrebten Fortschritt durch directe Bestimmung in das neue Unterrichtsgesetz hineinzubringen.

In der **Türkei** haben sich die Aussichten auf eine endlich Durchführung der längst versprochenen Reformen wieder etwas gebessert. Man schreibt nämlich der „Pol. Corr." unter dem 18. d. M. aus Konstantinopel:

Die Bemühungen des englischen Botschafters, Sir Henry Elliot, zur Herbeiführung einer Annäherung zwischen dem Großvezier und Midhat Pascha haben den Anfang eines Erfolges zu verzeichnen. Derselbe besteht in der Einsetzung einer Commission, welche mit der Ausarbeitung eines Programmes für die in die allgemeine Landesverwaltung einzuführenden Reformen beauftragt ist. Die Commission besteht aus 5 Mohamedanern und 3 Christen und ist ihr Präsident Server Pascha, der Minister der öffentlichen Arbeiten. Mehemed Ruchdi Pascha widersetzte sich bisher, die Reformfrage in Angriff zu nehmen, und motivirte seinen Widerstand mit der Nothwendigkeit, alle Zeit und Sorge auf die Kriegführung und die Unterdrückung der inneren Unruhen zu verwenden. Midhat Pascha seinerseits drängte dagegen auf die Erfüllung der der Nation aus Anlaß der Thronbesteigung des Sultans gemachten Versprechungen. Aus dieser Verschiedenheit der Ansichten entstand eine sehr bedauerliche Gegnerschaft, bei welcher der Großvezier die äußerliche Autorität, Midhat Pascha dagegen seinen großen Einfluß auf den besseren Theil der mohamedanischen Bevölkerung für sich hat. Bei dem prekären Gesundheitszustand des Sultans konnte diese Gegnerschaft zwischen den beiden hervorragendsten Regierungsmitgliedern die bedenklichsten Verwickelungen zur Folge haben. Gegen diese Eventualität wollte der englische Botschafter vorkehren und bemühte sich, den beiden Gegnern die Nothwendigkeit gegenseitiger Concessionen klar zu machen.

Was die Reform-Commission selbst anbelangt, so liegt der Schwerpunkt der ganzen Angelegenheit in der Frage, ob, wenn die Arbeit der Commission einmal beendigt sein wird, die Reformen auch wirklich in's Leben treten werden. Vom politischen Gesichtspunkte aus stellt sich allerdings für die Pforte die Nothwendigkeit heraus, die Reform-Arbeiten der Commission nicht zu verzögern, damit sie im gegebenen Augenblicke in der Lage sei, der Diplomatie ein Project zu unterbreiten, welches vielleicht über die vom Grafen Andrassy gestellten Forderungen hinausreichen wird. Es wäre dies nicht das erste Mal, daß die Pforte in solcher Weise den Reclamationen Europas zuvorkäme. Eben jetzt hat die Pforte wieder ein solches Prävenire durch die Entsendung Blacque Bey's, des Directors des Preßbureaus, und Yovantscho Effendi's, eines Bulgaren und Mitgliedes des Staatsrathes, nach Philippopel gespielt. Diese beiden Functionäre sind beauftragt, den Klagen der Bulgaren, deren Kinder von den Tscherkessen geraubt und während der Insurrection als Sklaven verkauft wurden, auf den Grund zu sehen. In Wirklichkeit besteht die Mission dieser beiden Herren, der von der amerikanischen Gesandtschaft über die bulgarischen Greuelthaten eingeleiteten Untersuchung zuvorzukommen und den Eltern der geraubten Kinder, sei es durch Vertheilung von Geld, sei es durch Zurückerstattung der Kinder, wenn es noch möglich ist, diese aufzufinden, den Mund zu stopfen.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatze.

Nach den neuesten Nachrichten ist nicht nur die Räumung der Stadt Alexinac durch die Serben noch nicht erfolgt, sondern die Serben sind sogar in den Kämpfen bei Supowatz gegen die Armee Achmed Ejub Pascha's siegreich gewesen; ja Tschernajeff hat nach wiederholten siegreichen Kämpfen die zuversichtliche Hoffnung ausgesprochen, daß es ihm gelingen werde, den Kampfplatz bald wieder auf das türkische Gebiet zu verlegen. Merkwürdiger Weise hört man darum in Serbien selbst doch noch nicht auf, für die Anknüpfung von Friedensunterhandlungen selbst thätig zu sein, wenngleich Tschernajeff in seinen auf die Fortsetzung des Krieges gerichteten Bestrebungen sogar von den Ministern unterstützt wird. Was den Fürsten Milan persönlich betrifft, so versichert namentlich der Wiener Correspondent des „Daily Telegraph", daß derselbe das Vermittelungsanerbieten der englischen Regierung trotz aller Anstrengungen der Kriegspartei mit sehr beträchtlicher Gunst aufgenommen habe und persönlich geneigt ist, sich an die Mächte zu Gunsten einer Mediation zu wenden.

Ein Belgrader Correspondent der „Daily News" meldet: Zweihundert und fünfzig russische Offiziere dienen jetzt in der serbischen Armee und eine große Menge anderer befinden sich auf der Reise nach Belgrad. Es stehen auch viele Deutsche in der Armee. Die jüngst angekommenen russischen Offiziere sind den ersten Freiwilligen an Fähigkeit bei Weitem überlegen. Die deutschen Offiziere werden von competenten Beurtheilern auf dem Kriegsschauplatze für die besten erklärt. Ihre Anwesenheit in der Morava-Armee soll, wie es heißt, die Disciplin dieser Streitmacht ungeheuer verbessert haben.

Die türkischen Blätter veröffentlichen folgende Proclamation der Hohen Pforte an die Serben:

„Serben!

Ihr seid die Nachkommen jener Vorfahren, welche seit mehr als 500 Jahren in Frieden und Sicherheit unter der väterlichen Aegide der kaiserlichen ottomanischen Regierung gelebt haben. Diese Regierung bemühte sich, ihre Wohlthaten auf Eure Vorfahren zu häufen; sie bezeugte dieselben Gefühle des Wohlwollens und der Gerechtigkeit auch gegen Euch, die Ihr deren Nachkommen seid. Dagegen haben die Serben, in Anerkennung dieser Gunstbezeugungen und unter vollständiger Wahrung ihrer Nationalität, während einer langen Epoche stets nur an die osmanischen Interessen und die Glückseligkeit ihres Landes gedacht. So achteten die Serben auf die Rathschläge ihrer erfahrenen Greise, welche im Herzen den Fortschritt und das Heil ihres Landes wollten; und so verharrten sie, während aller Kriege und Revolutionen, welche die Welt seit vierzig Jahre zu Grunde richteten in unveränderlicher Treue gegen die Hohe Pforte. Sie lebten in Frieden und diese rechtschaffene und ehrenhafte Haltung dieser getreuen Unterthanen war stets der Gegenstand der Genugthuung für die kaiserliche Regierung, welche jeden Ausdruck ihrer Wünsche in Erwägung zog und von Zeit zu Zeit neue Freiheiten Denjenigen hin-

zufügte, in deren Genuß sie bereits wären. Die Hohe Pforte, vor Allem bemüht zu beweisen, daß sie in ihren Gefühlen keinen Unterschied zwischen den Serben und ihren muselmännischen oder christlichen Unterthanen mache, sie war bemüht, das Vertrauen, welches sie auf die Serben setzte, immer mehr und mehr zu bezeugen, hatte dem Fürsten von Serbien das Commando der festen Plätze dieser Provinz übertragen.

Stets wollten die Männer, welche sich an der Spitze der serbischen Angelegenheiten befanden, unter Verachtung der Intentionen und friedlichen Zustände des serbischen Volkes, sich desselben als eines gefügigen Instrumentes zur Befriedigung ihrer eigenen und unersättlichen Eitelkeit bedienen; sie führten einen Theil des serbischen Volkes irre und schickten ihn den Rebellen der Herzegowina und Bosniens zur Hilfe. Diese unglücklichen Männer antworteten auf die Vorstellungen des suzeränen Hofes und die Ermahnungen der Mächte, indem sie die Verantwortlichkeit für ihre eigenen Handlungen auf die Nation fallen ließen. Sie haben dadurch die Sache der Serben verrathen und die Lage der Unglücklichen verschlimmert, welchen sie zu helfen wähnten. In der letzten Zeit haben sie bei sich fremde Offiziere und Anführer aufgenommen und nach vorbedachten Plänen dem serbischen Volke mit Gewalt die Waffen in die Hände gedrückt, um plötzlich Nachbarn anzugreifen und zu bekämpfen, mit welchen die Serben seit fünf Jahrhunderten in Frieden lebten, um deren Orte und Heerden in Brand zu stecken und zu zerstören.

Serbien ist ein integrirender Theil des türkischen Reiches und seine Bewohner sind Unterthanen der kaiserlichen Regierung. Die Interessen des Einen und des Anderen sind innig verknüpft. Könnte diese Regierung mit Genugthuung sehen, wie Serbien durch den Krieg ruinirt wird? Doch wenn sie gezwungen ist, sein Gebiet militärisch zu besetzen, so geschieht es nur, um die Unvernünftigen zu züchtigen, welche sie ihrer Rechte berauben wollten, und um den verbrecherischen Versuchen ein Ende zu machen. Die Regierung beklagt das Unheil und die Verluste aufs Tiefste, welche das serbische Volk in Folge des hartnäckigen Widerstandes erlitten hat, den eine verblendete Fraction dieses Volkes ihren Armeen entgegensetzen zu können glaubte. Sie beklagt, daß ein rechtmäßiger Theil des Reiches durch die Calamitäten des Krieges verwüstet ist und daß so viele Frauen, Kinder, Greise und wehrlose Landbewohner den härtesten Erprobungen unterworfen wurden. Die Männer, welche die Zügel der serbischen Regierung in ihre Hände genommen hatten und deren heilige Pflicht es war, den Interessen ihres Landes zu dienen, indem sie dasselbe der Wohlthaten des Friedens versicherten und an der Vermehrung der Quellen der Glückseligkeit arbeiteten, haben das Geld des Landes zu Kriegsrüstungen und Vorbereitungen vergeudet. So haben zügellose Eitelkeit und schlechte Leidenschaften zum Nachtheile dieses Volkes zur Verschwendung der Ersparnisse geführt, welche Jeder angesammelt hatte, um seine Familie, seine Kinder und alle die Seinigen zu unterhalten.

Serben!

Bedenket wohl, daß die kaiserliche Regierung alle ihre Unterthanen ohne Unterschied, Muselmann sowohl wie Christen, als ihre Kinder betrachtet. Kein Vater auf dieser Welt will Uebles seinen eigenen Geschöpfen. Die militärische Occupation Serbiens konnte daher nicht den Ruin dieser schönen Provinz und seiner guten Einwohner zum Zweck haben, dieser bestand einzig darin, Jene zu strafen, welche nach einem ungerechten und gehässigen Angriffe, mit den Waffen in der Hand sich der kaiserlichen Regierung entgegenzustellen wagten und in dieser Weise absichtlich so viel unverdientes Unglück auf eine friedliche Bevölkerung gebracht haben. Was die friedlichen Einwohner betrifft, so können sie auf den wirksamen Schutz und das ganz besondere Wohlwollen der Hohen Pforte rechnen.

In jedem Falle sind und bleiben die Sympathien der kaiserlichen Regierung für das serbische Volk unerschüttert. Ihr höchster Wunsch ist, ihren Schutz den ruhigen Einwohnern und vor Allem den Frauen, den Kindern und Greisen während der Unruhen zu sichern, die von einigen Menschen in gewissenloser Weise angestiftet wurden, die sie um den Preis des größten Elends, das sie über ihr Vaterland brachten, um ihre Interessen zu fördern suchen.

In Folge dessen hat die Hohe Pforte allen ihren Militär-Commandanten im Felde den strengen Befehl ertheilt, das Leben, die Güter, die Familie und den häuslichen Herd aller Einwohner Serbiens zu schonen und zu schützen, die ihre Unterwerfung den Militärbehörden anzeigen oder ihre Waffen ausliefern.

Alle Acte der Gewaltthätigkeit, die, sei es von Seite der Soldaten oder von wem immer, gegen das Leben und die Güter der Einwohner verübt werden sollten, werden summarisch bestraft.

Ebenso werden aber auch jene Einwohner, welche, nachdem sie die Waffen abgeliefert und sich unterwerfen, sich feindselig gegen unsere Truppen benehmen, mit der vollen Strenge der Militärgesetze behandelt werden.

Die vorstehende Proclamation hat zum Zweck, den Serben zu wissen zu thun, daß alle Jene, welche sich vertrauensvoll mit ihrem Leben, ihren Gütern und Familien der Loyalität und Gnade der kaiserlichen Regierung hingeben und die fest entschlossen sind, nicht weiterhin ihr Unterwerfungsversprechen zu verletzen, sich persönlich oder durch Delegation an den ihnen nächsten Commandanten der kaiserlichen Truppen zu wenden haben.

Was Jene betrifft, die auf dem Wege der Revolte verharren und sich dem Aufruf dieser Proclamation nicht fügen, so haben sie ihr Geschick selbst entschieden und haben die Consequenzen ihrer rebellischen Handlung zu tragen.

Möge die göttliche Gerechtigkeit sich erfüllen."

Ob unter den oben geschilderten Verhältnissen diese Proclamation bei den Serben eine besonders günstige Aufnahme finden wird, ist zu bezweifeln. Richtig ist es, daß es im Gegentheil auch in den benachbarten Ländern, namentlich auch unter den Griechen in Albanien und Thessalien, bedenklich zu gähren beginnt. So schreibt man unter Anderem aus Janina unter dem 10. August:

„Die Autorität der türkischen Behörden hier zu Lande muß tief gesunken sein, wenn unter ihren Augen ganz ohne Scheu förmliche Associationen zur Vollbringung aller erdenklichen Schandthaten erfolgeg. Albanesische Banden wirthschaften hier wie auf dem flachen Lande in gräulicher Weise, überfallen die Wohlhabenden in der Stadt, plündern die Bauern auf dem Lande und entführen die christlichen Mädchen. All' dem gegenüber verhalten sich die Behörden, theils aus Ohnmacht, theils aus Apathie, größtentheils passiv. Der Vali des hiesigen Vilajets, Atif Pascha, ist sonst ein rechtlicher und activer Mann gewesen, die Verhältnisse sind ihm aber dermaßen über den Kopf gewachsen, daß er nicht viel auszurichten vermag. Die hier residirenden Consuln haben ihm schon mehrfach wegen der in diesen Zuständen liegenden Gefahren Vorstellungen gemacht. Namentlich hat der russische Consul Trojanski ihm eine ganze Liste empörender Fälle vorgelegt, in welchen die Christen Opfer des mohammedanischen Fanatismus wurden. Trojanski verlangte die Bestrafung der Schuldigen und sie wurde ihm auch zugesagt. Die im Vilajet in großer Majorität lebenden Griechen sind weit muthiger und entschlossener als die Bulgaren. Wo die Behörden keine Genugthuung zu verschaffen in der Lage sind, schaaren sie sich zusammen, um ihren Bedrückern energisch entgegen zu treten. Ein Grieche Namens Russides hat eine Art griechischer Legion in dem Gebirge von Larissa gebildet, mit welcher er als Rächer der blutigen Thaten der albanesischen Baschi-Bozuks und Räuberbanden auftritt. Seinem Beispiele ist ein mächtiger hellenischer Archont, Namens Petrakis, bei Prevesa gefolgt, welcher auf seine Kosten 1200 Griechen ausgerüstet hat, mit denen er vorläufig eine Art Sicherheitspolizei gegen die türkischen Ueberfälle übt. Sollten die türkischen Unthaten noch längere Zeit ungehindert und straffrei fortgesetzt werden, so könnte sich leicht aus diesen griechischen Sicherheits-Maßnahmen bei der ohnehin in den Vilajets von Thessalien und Epirus herrschenden Aufregung etwas Anderes entwickeln, was einer griechischen Insurrection keineswegs unähnlich sein dürfte. Vorläufig lauten die Loosungsworte, welche die türkischen Hellenen aus Athen erhalten, andauernd auf ruhiges Verhalten. Es erscheinen sogar periodisch Emissäre aus Athen, welche geradezu als Missionäre des Friedens wirken und die hellenische Bevölkerung anhaltend von einer Erhebung abmahnen. Den hiesigen heißblütigen Griechen gefällt dieses pacificatorische Wirken der Sendlinge des hellenischen Gouvernements gar nicht, und hat der Unwille eines großen Theiles der unter türkischer Herrschaft in den anstoßenden Provinzen lebenden Griechen soeben in einem Schmähartikel, welcher dem Athener Journale „Mellon" zugesandt und von diesem auch abgedruckt wurde, einen eclatanten Ausdruck gefunden. In dem Pamphlete wird die Passivitätspolitik des Cabinets Komunduros arg getadelt und darauf hingewiesen, daß, wenn jemals eine griechische Erhebung Chancen des Erfolges gehabt, es in dem gegenwärtigen Momente sicherlich der Fall sei."

Ueber die derzeitige Lage auf dem türkisch-montenegrinischen Kriegsschauplatze kann nach einer der „Pol. Corr." unter dem 22. d. Mts. aus Ragusa zugegangenen Correspondenz Folgendes berichtet werden:

Wiewohl die Türken bei Vucidol in eclatanter Weise geschlagen wurden, vermochten die Montenegriner nicht, einen Vortheil aus dem Siege zu ziehen. Die Schlacht von Vucidol wäre glänzender und vortheilhafter für die Montenegriner ausgefallen, wenn während derselben nicht sechs Bataillone unthätig geblieben wären, welche nach dem Vorschlage des Peko Pavlovic den Fluß überschreiten und die Türken auch im Rücken hätten angreifen sollen.

Wäre dieser Plan nicht vom Fürsten vereitelt worden, so hätte Pavlovic seine Absicht erreicht, Mukhtar Pascha vollständig zu vernichten und ihm nicht den Rückzug nach Bilek offen zu lassen. Der Fehler des Fürsten macht Pavlovic noch immer mißgestimmt.

Nachdem sich sodann ein guter Theil der montenegrinischen Kräfte aus der Herzegowina gegen Albanien wenden mußte, so ist die montenegrinische Action in der Herzegowina unterbrochen und werden die Montenegriner nur schwer die Ankunft von Hilfsmannschaften für Mukhtar verhindern können. Die Türken behaupten, daß bereits wiederholt frische Truppen in Trebinje eingelangt seien.

Die gegenwärtige Unthätigkeit der Montenegriner in der Herzegowina beruht auf einer Anordnung des Fürsten, welcher den Seinigen befahl, sich jeden Angriffes auf die türkischen Truppen und die Bevölkerung zu enthalten, und lediglich in der Defensive zu bleiben. In dieser Weise werden neue türkische Truppen von den Grenzen Serbiens in der Herzegowina eintreffen können.

Die Lage der Türken in Albanien ist gegenwärtig keine günstige. Die Reste des in den Kucci geschlagenen Heeres vermochten nicht sich zu sammeln und von ihrer Panik zu erholen. Wie groß die letztere war, erhellt daraus, daß noch an dem Tage nach der Schlacht die Montenegriner zahlreiche Türken zwischen den Felsen verborgen fanden und deren 240 tödteten. Wenn die Türken den Montenegrinern nicht noch 40,000 Mann entgegenstellen können, so werden alle ihre Anstrengungen umsonst sein und ihre Aggressiv-Bewegungen stets verderblich für sie endigen. Die Türken in der Herzegowina und im nördlichen Theile Albaniens nach und nach aufzureiben, ist das Ziel, welches die Montenegriner im Auge haben. So wird der Krieg in die Länge gezogen werden. Fürst Nikita äußerte sich auch erst jüngstens, daß eine längere Fortdauer des Krieges Montenegro nicht beschwerlich fallen dürfte, nachdem es mit Lebensmitteln und Geld im Ueberfluß auf drei Jahre und mit Waffen über den Bedarf hinaus versehen sei.

Deutschland.

Berlin, 23. August. [Zur Reichseisenbahnfrage. — Die Bestimmungen über den einjährig-freiwilligen Dienst. — Friedensaussichten.] Eine früher wenigstens hier und da zu officiösen Mittheilungen benutzte autographirte hiesige Correspondenz bringt eine ziemlich verworrene Mittheilung, deren Hauptinhalt sich dahin zusammenfaßt, daß die deutschen Mittelstaaten neuerdings, freilich in verdeckter Form, an die Reichsregierung das Verlangen gestellt hätten, nun zum dritten Mal den Entwurf eines Reichseisenbahngesetzes auszuarbeiten, daß letztere aber den gegenwärtigen Augenblick nicht für angethan halte, an diese Arbeit heranzutreten. Thatsächlich ist ein solches Verlangen seit dem vorläufigen Abschluß der Verhandlungen über den vom Präsidenten Maybach ausgearbeiteten Entwurf von keiner Seite an die Reichsregierung gestellt worden. Andererseits ist letztere zuverlässigen Angaben zufolge auch für's erste nicht gewillt, von dem in dieser Vorlage zum Ausdruck gebrachten Standpunkt zurückzutreten, so daß die Sache für den Augenblick allerdings vollkommen ruht. Daß die Reichseisenbahnfrage inzwischen fortgesetzt die leitenden Kreise beschäftigt, wird jetzt im Einklang mit den an dieser Stelle schon vor Wochen erfolgten Mittheilungen auch durch eine Mittheilung der „Post" bestätigt. Als irrig aber dürfte sich die Annahme herausstellen, daß der Plan der Reichsregierung neuerdings auf günstigere Aufnahme bei den Bundesregierungen zu rechnen habe; im Gegentheil kann es als feststehend betrachtet werden, daß der Widerstand einzelner derselben nur noch stärker geworden ist. Allerdings würde derselbe sich schließlich hinfällig erweisen, wenn es gelingen sollte, die Mehrheit des Reichstags für das Project zu gewinnen. Bei dem gegenwärtigen ist indeß darauf nicht zu rechnen, und ob die Neuwahlen darin eine Aenderung hervorrufen werden, unterliegt zum mindesten lebhaftem Zweifel. — Die Nachricht, man beabsichtige in den Kreisen des Kriegsministeriums eine Verschärfung bezüglich der Bestimmangen über die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst, wird von verschiedenen Seiten dementirt. Durchweg aber ist dabei übersehen worden, daß eine solche Verschärfung seit Erlaß des Reichsmilitärgesetzes vom Mai 1874 einseitig durch die Militärverwaltung gar nicht mehr angeordnet werden kann. Auf Antrag der mit der Berathung dieses Gesetzes betrauten Commission erhielt nämlich § 14 der Regierungsvorlage den ausdrücklichen Zusatz: Ein Gesetz wird die Vorbedingungen regeln, welche zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigen. Abgeordneter Lasker als Berichterstatter bemerkte zur Rechtfertigung dieses Zusatzes: Man war in der Commission darüber einverstanden, daß die Zulassung zum einjährig-freiwilligen Dienst ein so erheblicher Vortheil sei, daß nicht im Wege der Instruction ihre Voraussetzung in Zukunft festgestellt werden solle, sondern daß eine Vereinbarung durch Gesetz stattfinden müsse." Nachdem dieser Antrag einmal zum Gesetz erhoben worden, kann die Militärverwaltung eine Abänderung der bestehenden Bestimmungen nur auf dem Wege herbeiführen, den dasselbe vorschreibt. Bis jetzt sind übrigens noch keinerlei Vorarbeiten zur Regelung der Frage geschehen und vor Fertigstellung des Unterrichtsgesetzes dürfte auch schwerlich ein Schritt in dieser Richtung erfolgen. Vielfach äußert sich nebenbei bemerkt der Wunsch, daß die Militärverwaltung von der ihr nach den gegenwärtig geltenden Bestimmungen zustehenden Befugniß, besonders tüchtige junge Leute, speciell des Kunstgewerbes, auch wenn dieselben den wissenschaftlichen Anforderungen nicht genügen, zum einjährigen freiwilligen Dienst zuzulassen, einen ausgiebigeren Gebrauch mache, als das bisher der Fall war. Dasselbe gilt von der Bestimmung, gemäß welcher es gestattet ist, unbemittelte Berechtigte in die Verpflegung der Compagnie aufzunehmen. — Die neueste Nachricht der Wiener „Pol. Corresp.", nach welcher das serbische Ministerium

Die Pilzmuttergottes.

Die Marienerscheinungen zu Marpingen erinnern uns lebhaft an den Muttergottesscandal, — nur so kann man es nennen, — welcher Anfang dieses Jahrzehntes in dem Dorfe Leng bei Ratibor sich abspielte.

Einige Wirthe dieses Dorfes hatten die alte Ostroger Holzkirche erstanden und sie auf ihre Feldmark verpflanzt; durch ein Versehen der bischöflichen Behörde war sie dort eingeweiht worden, noch ehe sie aus dem privaten in das kirchliche Eigenthum übergegangen war. Mit dem Besitz der Kirche erwachte in den anliegenden Gemeinden der Wunsch, von der unbequem gelegenen Pfarrei losgetrennt zu werden und einen eigenen Geistlichen zu besitzen. Die Art, wie die bischöfliche Behörde in solchen Fällen vorzugehen pflegt, hat gewöhnlich den Schein einer gewissen Willkürlichkeit gegen sich; darum konnte man sich nicht einigen; die Bauern wurden erst mißtrauisch und dann trotzig und geriethen allmälig in eine Lage, welche als eine Selbstexcommunication von ihrer Pfarrkirche bezeichnet werden kann. In diese Zeit kirchlicher Isolirtheit fällt das Ereigniß, welches Leng beinahe zu dem Range eines Gnadenortes erhoben hätte.

Aus einer Dielritze der Sakristei der Lenger Holzkirche hatte sich ein Schwamm entwickelt und in einen ziemlichen Fladen auf die beiden benachbarten Bretter gelegt. Diese Erscheinung ging über den Bauernverstand der derzeitigen Besitzer der Kirche; vor ihrer Phantasie, geleitet von einem Schlauberger, der früher wegen Falschmünzerei einige Jahre das Zuchthaus bewohnt haben soll, gewann der Fladen bestimmte Risse, die vor dem geübter werdenden Auge allmälig in ein Muttergottesbild zusammenrannen. Ein Gymnasiast ließ sich für gute Worte bewegen, der Bauernphantasie seinen Bleistift zu leihen; ein Gleiwitzer Maler gab für Geld seine Farben dazu und so entstand das Obraz Najświętszéj Panny Maryj na grzybie, d. h. das Bild der allerseligsten Jungfrau Maria auf dem Pilze. Der Pilzfladen selbst wurde mit einem Guckkasten überbaut, wodurch die Erscheinung nicht nur mystisch sondern auch äußerlich gewann; denn vermöge der Dunsttropfen, welche sich an das Guckglas ansetzten, erschien der Wunderpilz dem frommen Gucker mit lauter Sternen, Diamanten und Perlen bedeckt, — die Himmelskönigin im Sternengewande! Das Wunder war fertig!

Die Kirche von Leng war im Nu ein beliebter Wallfahrtsort geworden. Tausende frommer Dörfler und sogar Städter pilgerten dort täglich zusammen und drängten und stießen sich in dem engen Holzgebäude und um den Kasten in der noch engeren Sakristei. Der Kirchhof verwandelte sich in einen permanenten Markt; man riß sich um die Bilder der Pilzmuttergottes in Oel und Photographie als theuere Andenken an das große „Wunder", welches man mit eigenen Augen im Guckkasten gesehen; sogar eine rothe Flüssigkeit will man dort gekauft haben, angeblich eine unter dem Pilze gesammelte blutartige Ausschwitzung des Muttergotteskindes, in Wahrheit — Rosenliqueur!

Zur Verwunderung des Lesers müssen wir constatiren, daß ein jeder der frommen Pilger auf dem in mystischem Dunkel gehaltenen Pilze in Wahrheit und in genauen Umrissen das Bild des Gleiwitzer Malers sah. Wir bitten aber ganz extra darauf zu achten, wie dies fertig gebracht wurde. Man sagte nämlich: „Nur Demjenigen wird die Erscheinung der Muttergottes zu Theil, welcher sich im Zustande der Gnade befindet!" Wer also hätte gestehen wollen, daß er die Erscheinung nicht wahrgenommen, hätte unfehlbar den Verdacht der Todsünde auf sich gezogen, eine Fatalität, welcher sich Niemand auszusetzen wagte. An diesem Dictum scheiterten auch alle Versuche der umwohnenden Geistlichkeit, ihre Pfarrkinder von dem Unfuge fern zu halten; man sprach ihnen selbst die Gnade ab, weil sie nicht an das „Wunder" glauben wollten.

Das Volk erklärte sich die Sache folgendermaßen: Die Lenger Kirche war an ihrem früheren Standorte Ostrog eine beliebte Wallfahrtskirche gewesen, an ihrer Stelle aber ein schöner gothischer Neubau aufgeführt worden. Die Muttergottes habe es aber verschmäht, in dem neuen steinernen, kalten Gotteshause Wohnung zu nehmen und sei daher mit der alten Kirche und ihrer Gnade nach Leng geflüchtet. In dieser Vorstellung lag wiederum der Grund, warum der Erzpriester des Zirkels, derzeit der Pfarrer von Ostrog, gegen den Scandal nicht einschreiten konnte: er war ja der Pfarrer jenes verwaisten Gnadenortes, und jeden Schritt, den er gegen den Lenger Schwindel unternahm, that er nach des Volkes Meinung aus Neid und Bosheit darüber, weil die Muttergottes mit ihrem kostbaren Gnadenkleinod seine Pfarrkirche verlassen habe.

Das Aergerniß war bereits sehr groß geworden, als der Erzpriester sich entschloß, in Begleitung eines energischen Amtsgenossen sich persönlich nach Leng zu begeben. Es gelang den beiden Herren, in die Sacristei vorzudringen. Ehe die Kirchbesitzer es sich versahen. war der Kasten von dem Schwamme abgehoben, dieser selbst schnell zusammengerafft und auf den Kirchhof geworfen. Er war ganz in Fäulniß übergegangen und soll einen pestilenzialischen Gestank verbreitet haben, — eine Bestätigungsart des Wunders, welche wohl allein die verblüfften Lenger von Thätlichkeiten gegen die beiden Herren abgehalten hat.

Vielleicht spielte etwas Rache über diese Entwunderung ihrer Kirche mit, daß die Besitzer das Gotteshaus später an Kaminski verkauften. Diesem nahm es der verstorbene Himmelwitzer Pfarrer Graca wieder ab. Graca sandte seinen Caplan als Expositus dahin, welchem es endlich gelang, die Lenger Gemeinde zur Ruhe und Ordnung zurückzuführen.

Das Bild der Pilzmuttergottes ist in Tausenden von Exemplaren unter dem Landvolke verbreitet. Auch das Urbild ist noch in der Lenger Kirche vorhanden — selbst Kaminski durfte es nicht antasten — und es wird hängen bleiben, bis der erste Schwindel vergessen sein wird und dann ein unternehmender Geistlicher sich findet, welcher es versteht, Leng als Gnaden- und Wallfahrtsort in Aufnahme und zur Geltung zu bringen.

Vielleicht gelingt es diesen Zeilen, Herrn Majunke, welchem man von jeher Vieles zumuthen durfte, für die Pilzmuttergottes in Leng zu interessiren. Die Gegend wäre nicht ungeeignet für ein ostdeutsches, oberschlesisches Lourdes. „Leng" — „Lourdes": schon die Namen haben etwas Anklingendes. Die Bahnhofstationen Nendza und Ratibor würden den Massenconflux erleichtern, die Oder reichliches Wasser liefern und das Lenger „Heilandsblut" einen Artikel ohne jegliche Concurrenz bieten.

Es ist peinlich, eine solche Geschichte wieder aufwärmen zu müssen. Indessen, das Streben eines Theils der ultramontanen Presse, durch ein Marpinger Wunder à tout prix der Regierung ein Schnippchen zu schlagen, erscheint als ein so unwürdiger und verdammenswerther Mißbrauch, daß man ihn durch ein Faktum, wie das zu Leng, nicht energisch genug illustriren und perlustriren kann. Auch im gegenwärtigen kirchenpolitischen Kampfe sollte die Grenze sichtbar bleiben, an welcher sich Erlaubtes und Unerlaubtes, Anständiges und Unanständiges von einander scheiden.

K. B.

△ Berliner Skizzen.

Berlin, 23. August.

Die Zeiten der echten saueren Gurken, die ruhigen Hundstage scheinen nicht mehr möglich zu sein. Es passirt so viel in der Welt, daß die Redacteure nicht mit gutem Gewissen in die Ferien gehen können. Und Vieles ist so neu und unerwartet, daß man sich immer fragen muß, ob nicht die fürchterliche Hitze auf das Geschehene von Einfluß gewesen ist. Papst und Sultan verbrüdern sich, Disraeli wird Pair von England, in Serbien, wo bisher beide Gegner immer gewannen, verlieren beide einmal eine Schlacht und an allem Unheil des grausamen Kampfes ist, wie einige russische Blätter meinen, Deutschland Schuld, welches im Interesse der Humanität schon längst hätte mobil machen lassen müssen, anstatt in Baireuth in Zukunftsmusik zu schwelgen. Aus Paris und Philadelphia meldet man das Grassiren des Sonnenstichs, die kleinen Baireuther Scenen, die sich bis zu schlagenden Beweisen für die Hoheit Wagners verstiegen, werden gemildert, wenn man liest, daß die Herren Patrone und Künstler bei 29° Reaumur die Kunst, die wir haben können, wenn wir wollen, genossen haben, aber aus Rußland waren bisher Fälle, bei welchen der Verstand durch die Hundstagstemperatur gelitten haben sollte, neu. Ein einziges Wort von Deutschland soll genügend sein, um den Frieden in der Türkei

in diesen Tagen eine Note an die Mächte abgehen lassen werde, in der es sich zum Friedensschluß auf dem Boden des status quo vor dem Kriege bereit erkläre, dürfte sich schwerlich, wie hier und da vermuthet wird, als bloße Wiederholung der gleichlautenden, bereits am 18. d. M. aus Belgrad übermittelten Mittheilung darstellen. Die allgemeine Auffassung der hiesigen politischen Kreise geht vielmehr dahin, daß die Friedenspartei, die ja ihre beste Unterstützung an den Neigungen des Fürsten selber findet, wirklich die Oberhand gewonnen habe und daß die vorbereitenden Schritte zum Abschluß eines Waffenstillstandes demzufolge unmittelbar bevorstehen. Daß die Pforte sich dabei zu Bedingungen verstehen wird, die im Hinblick auf den unglücklichen Verlauf der serbischen Erhebung an und für sich ungewöhnlich erscheinen könnten, unterliegt hier keinem Zweifel mehr. Jedenfalls hat auch sie ein großes Interesse, eine Beendigung des Kampfes je eher je lieber herbei zu führen, einmal weil auch ein durchaus siegreicher Ausgang desselben in ihrem Verhältniß zu Serbien wenig ändern würde, dann aber auch, weil sich innerhalb der russischen Bevölkerung eine von Tag zu Tag stärkere Strömung zu Gunsten einer Intervention geltend macht und weiter auch Griechenland und Rumänien auf die Dauer schwerlich die bisherige Neutralität beobachten würden. Namentlich in Rumänien gährt es nach Mittheilungen unterrichteter Beobachter schon seit längerer Zeit stärker, als man im allgemeinen vermuthet und es würde danach gar nicht überraschen können, wenn für den Fall, daß der Friede nicht sehr bald hergestellt würde, auch Rumänien schließlich seinen bekannten, von der Pforte ziemlich hochmüthig abgewiesenen Forderungen, mit den Waffen in der Hand Nachdruck zu geben versuchte. Daß von gewisser Seite in dieser Beziehung eifrig auf den Fürsten Karl hingearbeitet wird, ist Thatsache.

[Zum Buchdruckerstrike.] Die „Voss. Ztg." meldet: Mit der Beendigung des hiesigen Buchdruckerstrikes scheint die hiesige Mitgliedschaft des deutschen Buchdruckerverbandes factisch aufgelöst zu sein, da sich auch hier eine heftige Mißstimmung gegen die Anordnungen des Leipziger Verbands-Präsidiums geltend macht, die in der letzten Gehilfenversammlung durch nachstehende Resolution zum Ausdruck gelangte: „In Erwägung, daß der Verbandspräsident ohne Beachtung der Mittel einen Strike in Scene gesetzt, sein Verhalten die Berliner in vollkommene Sicherheit gewiegt hat und nun jetzt auch nicht nach Berlin gekommen ist, spricht der Berliner Verein sein gerechtes Mißtrauen gegen ihn aus, beschuldigt ihn der Interesselosigkeit gegen die Berliner Verhältnisse und wirft die Vorwürfe gegen die Berliner Leitung zurück."

[Die Frage, was mit den Universitätsgerichten zu geschehen habe,] dürfte ihrer Lösung wesentlich näher gerückt sein. Wie die „Magd. Ztg." mittheilt, hatte sich der Unterrichtsminister in Rücksicht auf das in Aussicht genommene Unterrichtsgesetz wie auf die Justizgesetz-Reform, die das Reich erstrebt, an die Universitätsbehörden gewandt und von diesen über die anderweitige Ausgestaltung der akademischen Gerichtsbarkeit Gutachten eingefordert. In gleicher Weise verfuhren die Cultusminister der übrigen deutschen Staaten, und als Resultat der stattgehabten Prüfungen des Gegenstandes ergiebt sich, daß die Aufhebung der Universitätsgerichte als wünschenswerth, ja als nothwendig anerkannt worden ist. Es werden also die Rechtssachen der Studirenden an die ordentlichen Gerichte gehen, und der Universitätsrichter soll durch einen Universitätssyndicus ersetzt werden. Das Syndicat würde eine Behörde mit Disciplinargewalt sein, so daß fortan die Studirenden, wenn man will, zwischen zwei Feuer kämen. Der ordentliche Richter erkennt auf Grund der Landesgesetze und der Syndicus behält sich vor, den einzelnen Fall als Disciplinarinstanz ins Auge zu fassen. Die Universitätsbehörden wollen nicht all und jeder Strafgewalt beraubt sein und deshalb bestehen sie auf der Errichtung des Syndicats, wogegen ihnen mit der Aufhebung der akademischen Gerichtsbarkeit in deren jetziger Gestalt allerdings gedient ist. Das letzte Wort in der Sache behält, wie sich von selbst versteht, der Reichstag, der schon in der nächsten Session der Angelegenheit näher treten wird. Sollte das Syndicat zugelassen werden, so kommt alles darauf an, die Befugnisse desselben gesetzlich zu regeln, schon damit die akademische Jugend durch den Wegfall der Universitätsgerichte nicht in eine rechtlich verschlimmerte Lage geräth.

△ **Danzig,** 23. August. [Der 17. Vereinstag des allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. V.] Im zweiten Theile der gestrigen Hauptsitzung begann man zu verhandeln über die besonderen Angelegenheiten der Consumvereine. Der gegenwärtige Vereinstag unterscheidet sich von seinen Vorgängern in einer Beziehung nicht vortheilhaft. Da im Nordosten industrielle Productiv-Genossenschaften und Bau-Genossenschaften nur sehr sparsam vorkommen, so ist die Zahl der hier vertretenen Genossenschaften dieser Gattungen sehr gering und aus diesem Grunde stehen auch keine Anträge derselben auf der Tagesordnung. Auch Consumvereine giebt es in den nordöstlichen Provinzen Preußens sehr wenig. Indessen sind hier namentlich die größten deutschen Consumvereine fast alle vertreten, z. B. Berlin „Biene" mit 6168 Mitgliedern und 738,379 Mark Verkaufserlös im eigenen Lager pro 1875, Berlin „Vorsicht" mit 750 Mitgliedern und 193,457 Mark Verkaufserlös, Breslau mit 10,771 Mitgliedern und 1,785,568 Mark Verkaufserlös, Halberstadt mit 1557 Mitgliedern und 279,710 Mark Verkaufserlös, Magdeburg mit 3373 Mitgliedern und 467,928 Mark Verkaufserlös, München mit 2304 Mitgliedern und 541,061 Mark Verkaufserlös, Neustadt-Magdeburg mit 1463 Mitgliedern und 578,320 Mark Verkaufserlös, Stuttgart mit 1976 Mitgliedern und 570,375 Mark Verkaufserlös und Görlitz mit 1,391,242 Mark Verkaufserlös. Hier in Danzig existiren zwei Consumvereine, von denen der eine nur sogenannte Markengeschäfte mit Lieferanten macht, und außerdem ein Fleisch-Consumverein. Der Letztere ist in Liquidation begriffen, obschon er kaum in Thätigkeit getreten ist; die beiden ersteren bestehen zwar seit einer Reihe von Jahren, haben es aber niemals zu einer der Größe der Stadt entsprechenden Wirksamkeit bringen können und haben jetzt nur eine so geringe Mitgliederzahl, daß ihre Leiter mit dem Gedanken der Auflösung umgingen. Indessen benutzten dieselben die Anwesenheit der Vertreter großer auswärtiger Vereine, um sich Rath zu erholen. Dazu wurden vorzugsweise freie private Besprechungen verwendet, welche die Consumvereinsvertreter gestern früh vor der Hauptversammlung abhielten. Bei diesen Besprechungen hat man auch in zwei Fragen durch Abstimmung Resolution gefaßt, lediglich deshalb, damit diejenigen Vereine, für welche diese Fragen von Wichtigkeit sind, für die Beantwortung eine gewisse Autorität ihren Mitgliedern gegenüber geltend machen könnten. Die erste dieser Fragen betraf die Marken-Consumvereine, eine Form der Genossenschaften, die wir von Frankreich überkommen haben und die eine Zeit lang in Süddeutschland mit Vorliebe gepflegt, sich in Deutschland bald so sehr discreditirt hat, daß nur noch sehr wenige reine Marken-Consumvereine existiren. Da sich in Danzig einer dieser wenigen Vereine befindet, so haben die anwesenden Consumvereinsvertreter, welche den hiesigen Genossenschaften die Vereinigung anriethen, einstimmig eine Resolution dahin gefaßt: „ein Verein, lediglich auf Markengeschäft beruhend, ist nicht lebensfähig." Die zweite Frage war die des Verkaufs an Nichtmitglieder. In dieser Beziehung hat sich in Deutschland allmälig die Ansicht festgestellt, daß die größeren Consumvereine, welche zu Tagespreisen verkaufen, oder, wie es technisch ausgedrückt zu werden pflegt, „auf Dividende arbeiten" kaum umhin können, unter Zahlung von Gewerbesteuer auch an Nichtmitglieder zu verkaufen, lediglich deshalb, weil die Lagerhalter außer Stande sind, die zum Verkauf berechtigten Personen zu kennen und dadurch zur Uebertretung sowohl der Staatsgesetze als der Statuten veranlaßt werden. Nach dieser Richtung hin ist auch auf dem 1868 zu Leipzig abgehaltenen zehnten Vereinstag ein Beschluß gefaßt worden. Um der Hoffnung, daß ein kranker Consumverein durch den Verkauf an Nichtmitglieder gesunden könne, entschieden entgegenzutreten, haben die anwesenden Vertreter in ihrer gestrigen Privatverhandlung einstimmig die Resolution gefaßt: „Es ist den Consumvereinen nicht zu empfehlen, den Verkauf lediglich um den Geschäftsbetrieb zu erhöhen, auf Nichtmitglieder auszudehnen." In der Hauptversammlung kam gestern nur ein Antrag des Lausitzer Unterverbandes zur Verhandlung, der wesentlich sowohl durch die in jedem Vereine, der sich der Geschäftsräume halber Grundeigenthum anschafft, hervortretenden Schwierigkeiten, das dazu nothwendige feste Capital außerhalb der Mitgliederguthaben anzuschaffen, hervorgerufen war. Der Antrag, über welchen der Director des Lausitzer Verbandes Schreiber-Görlitz referirte, lautete dahin: „Bei einer gesunden Geschäftslage eines Consumvereins ist es nicht nothwendig und zweckmäßig, einen bedeutenden Reservefonds anzusammeln. Der allgemeine Vereinstag erkennt aber an, daß für außerhalb des Waarengeschäfts liegende Verbindlichkeiten (z. B. Abschluß von Miethsverträgen auf längere Dauer, Anschaffung von Utensilien, welche beim Wiederverkauf nicht leicht verwerthbar sind, Ankauf von Grundeigenthum, welches in den ersten Jahren nicht nutzbringend für den Verein ist) ein größerer Reservefonds nothwendig sei und würde sich die Höhe desselben nach der Höhe der eingegangenen Verbindlichkeiten richten." Der Antrag wurde von vielen Seiten bekämpft, namentlich weil erst auf dem Vereinstage des letzten Jahres in München ein Antrag discutirt und angenommen ist, nach welchem den Consumvereinen empfohlen ist, zur soliden Fundirung ihres Geschäftsbetriebes durch regelmäßige Zuweisung eines Theiles vom Reingewinn den Reservefonds auf eine solche Höhe zu bringen, daß er auch bei fortschreitender Entwickelung, namentlich wenn das Vorhandensein bedeutender Vermögensobjecte das geschäftliche Risiko erhöht, die Geschäftsantheile der Mitglieder möglichst vor Verlusten zu schützen im Stande ist. — Mit Rücksicht auf diesen Beschluß wurde von Oppermann-Magdeburg und Elsner-Breslau motivirte Tagesordnung beantragt und von der Versammlung angenommen.

Aus Thüringen, 22. August. [Zu den Wahlen.] Die gestrige Vertrauensmännerversammlung in Jena aus dem Wahlkreise Neustadt-Jena hat die Candidatur des Geheimraths Hugo Müller verworfen und den Dr. Slevoigt aus Sondershausen zum Reichstagscandidaten aufgestellt. Slevoigt ist entschieden liberal.

Oesterreich.

** **Wien,** 23. August. [Baron Simonyi's Rücktritt.] Der freilich längst schon unzweifelhafte Rücktritt des ungarischen Handelsministers Baron Ludwig Simonyi ist nunmehr vollendete Thatsache. Simonyi befand sich seit dem Frühjahre in einer schiefen Lage, als es bekannt wurde, daß er sich den Principien der Ausgleichs-Revision, die Tisza in Wien eingegangen war, als nicht weit genug gehend widersetzte. Er hat seitdem fortwährend gebohrt, um seines Portefeuilles enthoben zu werden, und offenbar hat er auch jetzt zu guter letzt sehr entschieden gedrängt, daß nur erst einmal und zwar ohne jeden längeren Aufschub sein Demissionsgesuch erledigt werde. Es wäre sonst nicht erklärlich, warum er in demselben Handschreiben, das seine Entlassung genehmigt, doch zugleich angewiesen wird, die Geschäfte seines Departements bis zur Besetzung des Ministerpostens fortzuführen. Die officiösen Gerüchte also, daß Communications-Minister Péchy interimistisch auch das Portefeuille des Handels übernehmen werde, haben sich mithin als unbegründet bewiesen. Es steht daher fest, Tisza hat Alles gethan, um Simonyi dem Cabinette zu erhalten. Erst vor drei Tagen bei der Eröffnung der Landes-Ausstellung in Szegedin ward an den Handelsminister in Form einer Adresse die eben so inständige wie schmeichelhafte Bitte gerichtet, sein Portefeuille zu behalten. Die Antwort war, daß Simonyi seine Entlassung bis zu der endlichen Gewährung des Gesuches urgirte. Ohne nun die Bedeutung dieser ersten in das Cabinet gerissenen Bresche zu übertreiben, ist doch nicht zu leugnen, daß dies Ereigniß durchaus nicht so ganz gleichgiltig für Tisza sein kann. Baron Ludwig Simonyi, ein Vetter Ernst von Simonyi's, des Führers der äußersten Linken im Abgeordnetenhause, war so eine Art Sicherheitspuffer für das Cabinet gegen die Angriffe der Radicalen; und ein solcher Sicherheitspuffer ist nie zu verachten in einem Lande, wo alle Verhältnisse fortwährend die angeborene natürliche Neigung haben, sich unausgesetzt nach links hin zu verschieben. Freilich ist nicht daran zu denken, daß Baron Simonyi's Austritt aus der Regierung irgend etwas an der ungeheuren Majorität der liberalen Cabinetspartei ändern könnte. Aber wenn Ernst von Simonyi mit seinen geistreichen Sarkasmen über Tisza's Apostasie von dem Biharer Programm dem Conseilpräsidenten schon bisher manchmal gar sehr unangenehm wurde: so wird er sich jetzt vollends keinen Maulkorb anlegen. Der Ex-Minister aber, der in Szegedin rund heraus erklärte, sein Gewissen dictire ihm seinen Rücktritts-Entschluß, wird nach der Gewohnheit ungarischer Ex-Minister sicherlich auch kein Blatt vor den Mund nehmen. Dann beweist er klar, daß bei der Ausgleichsdebatte ein Ex-Minister, der in den Vereinbarungen zwischen beiden Reichshälften eine hervorragend thätige Rolle gespielt hat, als Vorkämpfer in den Reihen der Opposition nicht blos lästig, sondern unter Umständen auch gefährlich werden kann. Gegner dieses Schlages muß man wägen, nicht blos zählen: und so mag Symonyi's Demission für das Ministerium Tisza schließlich leicht von größerer Bedeutung werden, als die Entlassung des Dr. Banhans für das Cabinet Auersperg war.

Großbritannien.

A. A. C. **London,** 22. August. [Disraeli] hat sich anläßlich seiner Erhebung in den Pairsstand von seinen Wählern in Buckinghamshire, welche er viele Jahre hindurch im Unterhause repräsentirte, mit einer Adresse verabschiedet, aus der Folgendes hervorgehoben sei:

„Meine Herren! Nachdem die Königin gnädigst geruht hat, mich in das Haus der Pairs zu berufen, statte ich Ihnen das Mandat zurück, das Sie mir seit so viel Jahren als Ihrem Abgeordneten im Hause der Gemeinen — eine Versammlung, in der ich den größten Theil meines Lebens zugebracht habe — anvertraut haben. Es war eine Periode der Prüfungen und denkwürdigen Ereignisse, und wenn es mir gestattet gewesen, einigen Antheil an deren Handhabung und Controle zu nehmen, so bin ich mir tief bewußt, daß ich für diese Gunst der Souveränin der Treue Ihrer Gefühle zu Dank verpflichtet bin. Während meines ganzen öffentlichen Lebens habe ich zwei Hauptresultate angestrebt. Nicht unempfindlich gegen das Fortschrittsprincip habe ich mich bestrebt, Veränderung mit jener Achtung von Tradition, welche eins der Hauptelemente unserer socialen Stärke bildet, zu versöhnen, und in äußeren Angelegenheiten habe ich mich bemüht, unser Reich zu entwickeln und zu festigen, in dem Glauben, daß eine Vereinigung von Errungenschaft und Verantwortlichkeit den Charakter und die Lage eines Volkes hebt."

[Congreß der Homeruler.] In der Rotunde zu Dublin

---

herzustellen, meinen die Herren Russen, und da es nicht gesprochen wurde, falle die Schande, daß das Jahr 1876 die allerschimpflichste Seite der Geschichte Europas bleiben wird, auf Deutschland. Es scheint wirklich, als glaube man dort, Deutschland sei gerade gut genug, für andere Leute die Kastanien aus dem Feuer zu holen, als ob es Deutschland gar nicht darauf ankommen solle, alle fünf Jahre einen großen Krieg heraufzubeschwören und mit seinem Herzblut durchzukämpfen. Warum sprechen die eng benachbarten Staaten Oesterreich und Rußland nicht das entscheidende Wort? Warum nicht alle drei Staaten, welche die heilige Allianz bilden, zusammen? Deutschland hat an seinen inneren Verhältnissen nicht gerade, wie der Wiener sagt, „a Froid", also gönne man ihm wenigstens eine Zeit lang „a Ruh'". Selbstverständlich würde man auch in allen Berliner Kreisen ein Einschreiten gegen die Türkei Seitens der vereinten Großmächte mit Freuden begrüßen, nicht der Albanesen, Kuccianer, Montenegriner und Serben wegen, sondern aus rein menschlichen Rücksichten.

Die Nikita und Milan — was gehen sie uns sonst an? Der Berliner würde in Bezug auf ein trauriges Geschick des Letzteren höchstens mit einer neuen à la Hirsch in der Tanzstunde krankhaft überall, wo es paßt und nicht paßt, angewandten Redensart antworten: „Die Hauptsache ist, daß der Mann seinen Hut wiederbekommt!" Dem Berliner Blagueur ist es gleichgültig, ob er die Verhaftung des Mörders der Wittwe Lissauer, die Ernennung Disraelis zum Pair, die Ohrfeigung eines Professors durch einen begeisterten Wagnerianer oder die Rückkehr des Professor Reuleaux aus Philadelphia erfährt, — er antwortet in allen vier Fällen mit kaltlächelndem Gesicht: „Die Hauptsache ist, daß der Mann seinen Hut wiederbekommt!" — Auch aus dem geschundenen Raubritter, der auch als Name eines Restaurants und als Etiquett eines Liqueurs Verwendung gefunden hat, sind einige Verse in's Volk gedrungen, insbesondere der deutliche Hinweis auf eine kleine Magenstärkung: „O Adelgunde, laß Dir sagen, es plaudert sich so schlecht mit leerem Magen." — Hirsch dagegen ist zum Orkus gefahren und nur hin und wieder erinnert noch ein Leierkasten an die mächtige Herrschaft dieses Gesellen in allen Köpfen.

Die Theater haben bei der herrschenden Hitze, welche gestern durch ein mächtiges Gewitter unterbrochen wurde, einen schweren Stand, nur bei Kroll ist von einem nennenswerthen Besuch die Rede. Das Kroll'sche Theater bereitet sich zur Aufführung einer größeren neuen Posse von Adolf Reich „Auf Freiersfüßen" vor. Am Freitag findet das vierte und letzte große Gartenfest in dieser Saison statt. — Ein ähnliches Fest soll morgen im Stadtparke stattfinden, woselbst eine allabendlich beifällig aufgenommene Zigeuner-Capelle concertirt. Zum Schluß soll auf der Terrasse des Parks ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt werden. — Die Fledermaus, der Hund des Aubri, der Bauer als Millionär und der geschundene Raubritter — zu halben Kassenpreisen, weil er nicht mehr zieht, aber zum 76. Male — bilden das gesammte Repertoir eines Abends in allen Theatern. — Das königl. Opernhaus wird die neue Saison mit „Tannhäuser" eröffnen und damit ähnlich wie in Wien dem „Meister" Wagner und dem herrschenden Musikgeist von Bayreuth eine Huldigung darbringen. — Nicht nur die „Unmusikalischen", wie Lindau, Pietsch u. A. sind zum Theil wenig entzückt, auch große Kenner und Kritiker protestiren gegen die sogenannte neue Kunst. So erklärt sich Hanslick gegen das Singsprechen und Sprechsingen und gegen die unendliche Melodie, und O. von Leixner führt geradezu den Beweis, daß Wagner als Dichter gar nichts, als Regisseur und Maschinist Lächerliches und als Musiker wenig, jedenfalls wenig Volksthümliches geleistet habe.

Während Wagner zur Erholung, die man ihm gewiß gern gönnt, — denn wenn es schon so furchtbar anstrengend ist, den Ring des Nibelungen zu hören, wie schwer und angreifend muß es gewesen sein, das Festspiel zu schaffen, — nach Italien reist, kehren unsere hauptstädtischen Größen, Minister, Oberbürgermeister und Polizeipräsident u. s. w. aus dem Bade zurück, nur Wrangel scheint sich von den schlesischen Bergen noch nicht trennen zu können. Unermüdlich thätig ist Se. Majestät der Kaiser und es erregt geradezu allgemeines Aufsehen, was Se. Majestät im Monat September sich auf militärischem Gebiet zur Aufgabe gestellt hat. Man erzählt, daß der Kaiser trotz des Einspruchs seiner Aerzte das umfangreiche Manöver- und Truppen-Inspectionstableau, welches seine persönliche Theilnahme erheischt, genehmigt habe; nur der enormen Hitze wegen seien die anfänglich früher beabsichtigten Inspectionen um vierzehn Tage verschoben worden. — Herr von Madai hat dem Vernehmen nach seine Rückkehr mit einer neuen Verordnung begonnen, derzufolge kein Schutzmann länger als ein Vierteljahr in demselben Revier beschäftigt werden solle, eine Maßregel, die gar sehr zwei Seiten hat, besonders bezüglich der Criminalpolizei.

Auch Frau Lina Morgenstern ist von ihrer Badereise zurückgekehrt, wie sie den Mitgliedern des Hausfrauenvereins mittheilt. Sie tritt ihre neue Geschäftsthätigkeit mit der Ankündigung frischer Tafelbutter, Braunschweiger Mettwurst, frischer Preißelbeeren und mit einer neuen Damen-Agitation zur Verlegung der Schulferien an. Frau Morgenstern hat auf ihrer diesjährigen Sommerreise und namentlich bei ihrer Rückkehr in das heiße Berlin die Ueberzeugung gewonnen, daß die gegenwärtigen Schulferien in die denkbar ungünstigste Zeit fallen, da Anfangs Juli die Eltern mit Einziehung der Zinsen und Hausmiethen beschäftigt seien, andererseits die Hitze aber im August gewöhnlich den Höhepunkt erreicht. Der Frage der Verlängerung resp. Verlegung der Ferien wurde bekanntlich im verflossenen Frühjahr auch von der Stadtverordnetenversammlung näher getreten, mußte jedoch wegen der nothwendigen Verhandlungen mit den königlichen Behörden bis zum nächsten Jahre vertagt werden; Frau Morgenstern scheint jedoch zu befürchten, daß die Stadtväter nicht die gehörige Energie zu entwickeln vermöchten, und schlägt deshalb ihren Anhängerinnen vor, „daß diesmal die Mütter der Stadt die Sache in die Hand nehmen, da diese nicht blos das wärmste Interesse an dem Wohlbefinden ihrer Lieblinge haben, sondern auch durch ihre einflußreichen Beziehungen zu den maßgebenden Vätern des Erfolges ziemlich sicher sein würden". — Die alte „Staatsbürgerzeitung", welche übrigens mit der Präsidentin des Berliner Hausfrauenvereins in steter Fehde lebt, bemerkt dabei: „In welcher Art diese einflußreichen Beziehungen ausgeübt werden sollen, ob durch parlamentarische Action, ob durch versalzene Suppen und verbrannte Braten, oder durch Geltendmachung des Hausscepters, ist vorläufig noch Geheimniß, wird aber wohl bekannt werden, wenn die Unterschriften der Damen, welche sich an der Agitation betheiligen wollen eingelaufen sind".

Schon im vorigen Jahre schieden einige Stadtverordnete plötzlich aus, weil man ihnen Privatinteresse bei Erwerbung von Grundstücken durch die Commune vorwarf. Die Bürgerschaft, besonders durch die Bezirksvereine, wacht hier eifrig über die Integrität ihrer Vertreter. Gegenwärtig ist unter der Firma „Neue Berliner Pferdebahn-Gesellschaft" ein Unternehmen ins Leben gerufen worden, welches sich zur Aufgabe gemacht hat, unsere Stadt mit mehreren neuen Pferdebahn-Linien zu versehen. Wer die Misere unseres öffentlichen Fuhrwesens kennt, wird jedes Unternehmen dieser Art willkommen heißen. Es fällt indessen auf, daß unter den Gründern dieser Actiengesellschaft zwei Stadtverordnete sind, und zwar als Director und Mitglied des Aufsichtsraths. Da Pferdebahnen ohne die Mitwirkung der städtischen Behörden in Berlin gar nicht zu Stande kommen können, so beschäftigt sich die Presse lebhaft mit der Frage, wie Stadtverordnete, die sich bei der Eintragung ins Handelsregister als solche haben bezeichnen lassen, ihre amtliche Thätigkeit mit ihrer geschäftlichen in Einklang bringen können. Die Finanziers des Unternehmens sind Franzosen, unter ihnen auch ein Graf Lehmann de Barranca. Es tritt nun noch ein Punkt dazu, welcher die Angelegenheit unter unseren Communal-Politikern zum Tagesgespräch macht. Die neue Gesellschaft hat den Bau einer Pferdebahn nach Friedrichsberg ins Auge gefaßt, wo die Stadt Berlin Terrain zur Anlage eines Viehhofs angekauft hat, und gerade einer der Stadtverordneten und Pferdebahn-Gründer hat für den Ankauf dieses Terrains in entschiedener Weise plaidirt. Jedenfalls können solche „Zufälle" zu Mißdeutungen führen, doch muß man zunächst abwarten, ob etwa Vorkaufsrechte an jenem oder benachbartem Terrain existiren.

traten gestern Delegirte der verschiedenen Zweige der Home-Rule-Conföderation von Großbritannien zu einer ersten Parteiversammlung zusammen. Die Verhandlungen wurden indeß hinter verschlossenen Thüren geführt. Es waren etwa 90 Delegirte aus verschiedenen Theilen des Reiches zugegen und den Vorsitz führte Dr. Andren Cummins aus Liverpool. Unter den Anwesenden befanden sich auch die irischen Abgeordneten Butt, Biggar und Pamell. Der Zweck des Congresses ist, einen Bericht über die Thätigkeit der Conföderation im verflossenen Jahre entgegenzunehmen, Statuten für die Verwaltung der Körperschaft zu entwerfen und über „Home-Rule" im Allgemeinen zu conferiren. Der Bericht eröffnet mit dem Bemerken, daß die britische Herrschaft in Irland nicht auf der Basis der britischen Constitution gebildet wurde. Dann constatirt er, daß im vorigen Jahre 25 neue Zweigvereine eröffnet, 11 wiederbelebt wurden und 15 eingingen. Zur Förderung der Sache des „Home-Rule" wurden in Großbritannien nicht weniger als 3000 Lstr. verausgabt. Die Organisation der Conföderation übe jetzt eine Controle über 150,000 irische Wähler aus — eine Zahl die hinreiche, das Schicksal eines Ministeriums zu entscheiden und die britische öffentliche Meinung nach irischen Ideen zu formen.

[Ein eigenthümlicher Unfall] ereignete sich am vorigen Sonnabend Abend etwa 1½ Meile von der Station Marthyr der großen Westbahn. Die Gewässer eines neben dem Bahngeleise laufenden Canals brachen durch ihre Ufer am Eingange eines Tunnels, als denselben gerade ein mit 200 Passagieren besetzter Zug passirte. Der Wasserstrom löschte das Feuer der Locomotive aus und der Zug gerieth innerhalb des Tunnels in Stillstand. Das Wasser stieg rasch und die Passagiere mußten auf die Dächer der Waggons steigen, von wo sie mittelst Leitern in Sicherheit gebracht wurden. Um die an sich unangenehme Situation zu erhöhen, raste zur Zeit ein furchtbares Gewitter.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. August. [Tagesbericht.]

? [Der 7. Feuerwehrtag der Schlesischen und Posener Feuer-Rettungs-Vereine und Feuerwehren] findet am 26. und 27. August d. J. hier statt. Das Programm ist Folgendes: Sonnabend, den 26., Nachmittags 2½ Uhr: Detailübungen der besoldeten Feuerwehr hier, in der Hauptfeuerwache Weidenstraße 14. 3 Uhr: Besuch des zoologischen Gartens und des Wasserhebewerks; Abends von 7 Uhr ab gemüthliches Zusammensein. Sonntag, den 27. August, früh 7 Uhr: Große Uebung der Feuerwehr und des Feuer-Rettungsvereins, Vorführen zweier Dampfspritzen und Anwendung eines Oestberg'schen Feuer-Tauchapparats, welchen der hiesige Feuer-Rettungsverein sich angeschafft hat. 11 Uhr: Vorträge und Besichtigung der Ausstellung im Café restaurant; 1½ Uhr: Gemeinschaftliches Diner. Sonnabend, den 26., Abends 6 Uhr, wird in der Nähe des Café restaurant, Exercirplatz, eine Spritzenprobe stattfinden.

B. [Zu den Gewerkvereinen.] Die am Dinstag Abend nach dem „Gambrinus" (Messergasse 24) berufene Versammlung der Mitglieder hiesiger Orts- (Gewerk-) Vereine war von etwa 100 Personen besucht. Der Vorsitzende des Ortsverbandes, Herr Bruschke, eröffnete die Versammlung um 8½ Uhr und ertheilte dem Wanderlehrer des Vereins für Volksbildung, Herrn Julius Keller, das Wort zu seinem Vortrage über „die Krisis der Gegenwart". Herr Keller sprach über eine Stunde. Wiederholter Beifall lohnte den Redner für seinen sehr ausführlich gehaltenen Vortrag. Aus der nachfolgenden, über 1¼ Stunde währenden Debatte erwähnen wir nur, daß Maschinenbauer Schubert bewies, wie die Löhne in der Maschinen-Industrie vor 1866 höher gewesen sind, als heute; daß Herr Kaufmann Louis Cohn im Widerspruch mit Herrn Keller von Ermäßigung des Militär-Budgets „Steuer-Ermäßigung" und „Besserung unserer Verhältnisse" erhofft, während Herr Keller das auf 130 Millionen Thaler normirte Militär-Budget allerdings für sehr hoch, aber gegenüber den anderen in Waffen stehenden Staaten als „ein nothwendiges Uebel" erklärt. Herr Littmann I. glaubt, daß das Darniederliegen im Eisenbahnwagenbau hauptsächlich auf das Projekt der Reichs-Eisenbahn zurückgeführt werden muß, weil augenscheinlich die Eisenbahn-Directionen mit Rücksicht auf den etwaigen späteren Uebergang nur das Nothwendigste anfertigen lassen. Die Herren Schubert, Littmann I. und Moll sind endlich der Meinung, daß nach Aufhören der Actien-Gesellschaften und dem damit bedingten Abschaffen des großen Beamten-Heeres in den Fabriken, sowie der Anstellung von Ingenieuren behufs Verbesserung der Hilfsmaschinen die Arbeiter wieder besser gestellt sein werden und alsdann Deutschland in würdige Concurrenz mit dem Auslande treten könne. — Um 11 Uhr verkündete der Vorsitzende den Schluß der Verhandlungen.

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 13.—19. August.] Die Temperatur des Erdbodens ist diesmal nicht angegeben. Der Ozongehalt der Luft ging von 5 auf 4 herab. — In den Standesämtern wurden notirt: 44 (darunter 2 auswärtige) Eheschließungen (2 weniger als in der vorangegangenen Woche). Ferner wurden notirt: 192 Geburten (12 mehr als in der vor. Woche) und zwar 95 männliche, 97 weibliche. Todtgeboren waren 4. — Endlich: 247 Sterbefälle (33 mehr als in der vorangegangenen Woche) und zwar 122 männliche und 125 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geborenen und der Gestorbenen ist noch ungünstiger als in der vorangegangenen Woche, denn die Zahl der Gestorbenen überragt die der Geburten um 55 (in vor. Woche 34). Die größte Zahl der Gestorbenen ist unter den Kindern unter einem Jahre zu suchen, denn solcher starben nicht weniger als 151. An Brechdurchfall starben 32 Kinder, an Darmkatarrh 45 und an Magendarmkatarrh 22 Kinder.

* [Personalien.] Verliehen: Dem Dr. med. Lichtwitz zu Ohlau die Kreiswundarztstelle des Ohlauer Kreises.

Ernannt: Der Past. prim. Dr. Hübner zu Neumarkt zum Schulen-Inspector über die evangelischen Schulen des Kreises Neumarkt.

Bestätigt die Vocationen: für den bisherigen zweiten Lehrer einer städtischen evangelischen Elementarschule, Müller, zum ordentlichen Lehrer an der evangelischen höheren Bürgerschule Nr. 1 zu Breslau; für den bisherigen zweiten Lehrer Tiedtke zum Lehrer einer ersten Klasse einer städtischen evangelischen Elementarschule in Breslau; für die bisherigen dritten Lehrer Kittelmann und Pohl zu Lehrern einer zweiten Klasse einer städtischen evangelischen Elementarschule in Breslau; die Vocation des ordentlichen Lehrers Süß zum etatsmäßigen Oberlehrer an dem städtischen Gymnasium zu Strehlen; die Vocation für den bisherigen Vicar Just zum Hilfsprediger an der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet zu Breslau.

Versetzt: Der Seminar-Director Henning zu Osterode in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Oels.

Ernannt: Der Postsecretär Jacob in Breslau zum Ober-Postsecretär; die Postgehilfen Herrmann in Breslau, Kümmel in Koberwitz und Wilke in Glatz zu Post-Assistenten; der Kaufmann Baron in Domslau, der Ortsschreiber Kluge in Radschütz, der Sattlermeister Petroll in Groß-Bargen, der Gendarm Kämmer in Pontwitz, der Amtsschreiber Seidelmann in Rengersdorf zu Post-Agenten.

Versetzt: Der Postverwalter Kolbe von Canth Bahnhof nach Weißstein; der Postverwalter Gentzmann von Charlottenbrunn nach Canth Bahnhof; der Postassistent Römer von Strehlen nach Habelschwerdt.

Freiwillig ausgeschieden: Der Postagent Rösner in Radschütz; der Post-Gehilfe Barisch in Mittelwalde und der Post-Eleve Müller in Breslau.

Pensionirt: Der Postverwalter Zedler in Lossen.

[Landesherrlich genehmigt:] Die Annahme der von dem zu Breslau verstorbenen Particulier Pech der Stadtgemeinde Auras, Kr. Wohlau, gemachten Zuwendung von ca. 4300 Mark.

α [Besitz-Veränderungen.] Landgut zu Reußendorf, Kreis Waldenburg, Verkäufer: Gutsbesitzer Hoffmann zu Reußendorf, Käufer: Landwirth Kynast zu Waldenburg. — Freigut zu Neudorf am Rennwege, Kreis Goldberg-Hainau, Verkäufer: Freigutsbesitzer Mende in Neudorf, Käufer: Stein in Hermsdorf. — Rittergut Zeippau, Kreis Sagan, Verkäufer: Rittergutsbesitzer Kühne auf Zeippau, Käufer: Lieut. a. D. Metzler aus Stettin. — Freigut zu Pfaffendorf. Kreis Liegnitz, Verkäufer: Gutsbesitzer Klemm zu Pfaffendorf, Käufer: Oekonom Klemm daselbst.

+ [Besitzveränderungen.] Albrechtsstraße Nr. 10. Verkäufer: verehelichte Frau Hauptlehrer Hoffmann; Käufer: Herren Kaufleute und Schreibmaterialienhändler Gustav Dobers und Emil Schultze. — Ohlauufer Nr. 21. Verkäufer: Herr Ofenbaumeister Adolf Müller; Käufer: Herr Gymnasiallehrer Wilhelm Müller. — Michaelisstraße Nr. 27. Verkäufer: Herr Justizrath und Rechtsanwalt Wilhelm Salzmann; Käufer: Herr Kaufmann Adolf Freund. — Friedrichsstraße Nr. 69. Verkäufer: Herr Bäckermeister Julius Thiel; Käufer: Herr Gastwirth Wilhelm Schmidt aus Schweidnitz. — Weinstraße Nr. 10. Verkäufer: Herr Maurermeister Ernst Borrmann; Käufer: Tobias Guttmann'sche Eheleute aus Namslau. — Weinstraße Nr. 12. Verkäufer: Herr Kaufmann E. Keller; Käufer: Tobias Guttmann'sche Eheleute aus Namslau.

=ββ= [Wohlthätiges.] Die humoristische Musik-Gesellschaft „Blume" veranstaltet wiederum zum Zwecke der nächsten Weihnachtsbescheerung am Montag, den 28. August c., in dem Etablissement zum Bergkeller ein großes humoristisches Garten-Bockfest unter gütiger Mitwirkung des Männergesang-Vereins „Borussia" nebst einem Brillant-Feuerwerk von dem k. k. Kunstfeuerwerker Herrn C. Glemnitz. Das Programm weist humoristische Piecen nach. Nach dem Concert soll ein kleines Tänzchen mit scherzhaften Ueberraschungen stattfinden.

+ [Unglücksfälle.] Auf dem Neubau Neue Junkernstraße 30/31 stürzte gestern der daselbst beschäftigte Maurergeselle Robert Kribischanski aus einer Höhe von ca. 10 Metern von der Rüstung in den Hofraum hinab, bei welcher Gelegenheit er auf dort lagernde Balken mit dem ganzen Körper auffiel. Der Verunglückte, welcher sich bei diesem Falle erhebliche innere Verletzungen zugezogen hat, mußte per Droschke nach seiner Wohnung geschafft werden. — Vorgestern Abend war die Gräbschenerstraße 19 wohnhafte Malersfrau Schlinge mit Plätten beschäftigt, wobei sie die das Zimmer erhellende Petroleumlampe in der Nähe des Fensters auf eine Commode gestellt hatte. Auf unerklärliche Weise explodirte plötzlich die erwähnte Petroleumlampe und ergoß sich der brennende Inhalt über die genannte Frau, deren Kleider sofort in helle Flammen auflohten. Auf ihr Hilfegeschrei kamen mehrere Hausbewohner herbei, denen es mit Hilfe nasser Tücher gelang, die Flammen zu ersticken. Leider hat die beklagenswerthe Frau mehrere recht bedeutende Brandwunden im Gesicht und am rechten Arme erlitten.

+ [In Betreff des Verkaufes] der erstickten Hühner und Enten, welcher — wie bereits mitgetheilt — auf dem Rechte-Oder-Ufer-Bahnhofe stattgehabt hat, ist es bereits gestern Nachmittag der hiesigen Polizeibehörde gelungen, eine Anzahl dieser crepirten Hühner mit Beschlag zu belegen. Gegen den unbefugten Verkäufer wird nach § 367 al. 7 des Straf-Gesetz-Buches wegen Verkaufs verdorbener Eßwaaren, welche einen nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit der Menschen ausüben, der Strafantrag gestellt worden. — Erwähnenswerth dürfte die Mittheilung sein, daß einige Käufer der Hühner in raffinirter Weise den verendeten Thieren einen Schnitt in den Hals beigebracht hatten, um die Abnehmer zu täuschen. Auch gegen diese Uebertreter des angeführten Paragraphen wird die Untersuchung eingeleitet werden.

+ [Auffinden eines Skeletts.] An der Ecke der Garten- und Höfchenerstraße wurde gestern Nachmittag beim Ausschachten des Grundes in einer Tiefe von 1½ Meter das Scelett eines Menschen aufgefunden. Die erwähnten menschlichen Knochen-Ueberreste wurden unter polizeilicher Aufsicht bald darauf auf dem Gabitzer Friedhofe zur Erde bestattet. Nach ärztlicher Begutachtung hat das Skelett ca. 60 Jahre lang in der Erde gelegen, und dürfte dasselbe aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Jahre 1806, aus der Zeit der Belagerung von Breslau, herrühren. Auf dem genannten Fundorte (dem ehemaligen Kürassier-Reitplatz) sind bereits vor 10 Jahren viele menschliche Gebeine ausgegraben und in geweihter Erde bestattet worden. Die dortige Gegend gehörte bekanntlich in den Bereich der ehemaligen alten Festungswerke.

+ [Aufgefundener Leichnam.] Gestern Mittag um 1 Uhr wurde in der Nähe der Fluthrinne der Leichnam eines angeschwommenen ca. 30 Jahr alten Mannes aus den Fluthen der Ohle gezogen, und nach dem St. Bernhardiner-Friedhofe bei Rothkretscham gebracht. Der unbekannte Entseelte ist von mittlerer Statur, hat dunkelblondes Haar, Schnurr- und Kinnbart. Seine Kleidung besteht aus dunkelgrünem Tuchanzug. In seinen Kleidungsstücken befanden sich 57 Pfennige baares Geld, ein „G. F. 4" gezeichnetes Taschentuch, eine Eisenbahnsignalpfeife, und ein Terminkalender für Eisenbahnbeamte mit dem Namen Fichtner.

+ [Selbstmord.] In der Behausung eines Bäckermeisters auf der Catharinenstraße machte gestern der daselbst beschäftigte 15 Jahr alte Lehrling Gustav St. seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

+ [Polizeiliches.] Aus dem Vorflur des Hochparterre Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 34, wurde gestern aus einem dort ausgestellten Schaukasten eine Partie künstlicher Rosen, im Werthe von 15 Mark, gestohlen. — Ein Uhrmacherlehrling, der bisher auf der Scheitnigerstraße Nr. 28 gewohnt, hatte von mehreren Personen werthvolle Uhren zur Reparatur erhalten, welche er trotz wiederholter Aufforderung nicht mehr an die Eigenthümer ablieferte. Der jugendliche Betrüger, der aller Wahrscheinlichkeit nach die beregten Uhren unterschlagen hat, ist von hier flüchtig geworden, nachdem er zuvor den Uhrenbesitzern brieflich mittheilte, daß er die ihm übergebenen Uhren verloren habe. Die angestellten Recherchen haben ergeben, daß diese Angaben auf Schwindel beruhen. — Einem auf der Friedrich-Wilhelmstraße wohnhaften Comptoirdiener ist gestern eine an der Wand hängende silberne Cylinderuhr entwendet worden. — Ein Bäckermeister auf der Kleinen Scheitnigerstraße Nr. 36 schickte gestern Nachmittag seinen 18 Jahr alten Lehrling mit Backwaaren, im Werthe von 8 Mark, zu seinen Kunden. Der ungetreue Bursche unterschlug die empfangenen Gelder, und indem er den Handwagen seines Prinzipals herrenlos auf der Annengasse stehen ließ, entfernte er sich auf Nimmerwiedersehen. Der Reviernachtwächter hat den aufgefundenen Wagen an seinen Eigenthümer abgeliefert.

* [Berichtigung.] In der gestrigen „Breslauer Zeitung" ist in dem Artikel „Strombereisung und Uferbau", angegeben, daß das Schulgäßchen von dem Unternehmer des Uferbaues gesperrt worden sei, es beruht dies auf Unwahrheit, und ist dies Gäßchen weder gesperrt noch gesperrt gewesen. Gustav Obst, Unternehmer.

⊙ **Neurode**, 23. August. [Allerlei.] Sonntag Vormittag traf Herr General-Postmeister Stephan in Begleitung des Geh. Post-Rath Hrn. Sachse und des Bezirks-Post-Inspectors Herrn Günther, von Reichenbach kommend, hier ein, um das hiesige Postamt zu inspiciren. Nach erfolgter Vorstellung der Beamten wurde der Rapport des Postamtes überreicht. Herr General-Postmeister nahm eingehend Kenntniß von den Verkehrsverhältnissen und unterwarf sodann sämmtliche bei der Hauptkasse geführten Bücher einer genauen Besichtigung, ließ sich auch einzelne Actenstücke vorlegen, während der Geh. P.-R. Sachse die Kassen und Dienstbücher der vereinigten Annahme- und Ausgabestellen genau revidirte. Die Bücher sind nach dem Ausspruch des hohen Vorgesetzten durchweg sauber und richtig geführt, und so verließ Herr General-Postmeister um 11 Uhr unter Worten des Wohlwollens und der Anerkennung die Postanstalt, um die Weiterreise nach Cudowa anzutreten. — Die Erwerbung der zum Bahnbau nöthigen Grundstücke geht im großen Ganzen ziemlich glatt ab. Freilich giebt es auch bei dieser Gelegenheit Leute, die für ihr Besitzthum recht unerschwingliche Preise verlangen, die ihnen natürlich nicht bewilligt werden können. Es wäre besser, die Menschen einigten sich in gütlicher Weise, ehe das Expropriations-Verfahren in Anwendung kommt. Werden doch beim Ankauf von Grundstücken für gemeinnützige Zwecke stets die höchsten Preise bewilligt. — Kürzlich fand eine Sitzung der beiden Stadtbehörden statt, um über die Forderung für das durch die Commune abzulassende Terrain am Galgenberge zu berathen. — Die Commission bewilligte pro Morgen 285 Mark und 78 Mark Cultur-Entschädigung pro Morgen; Summen, die wirtlich nicht hoch erscheinen. — Unser Städtchen, das sonst von fahrenden Künstlern ziemlich beiseite gelassen wird, wurde in den letzten acht Tagen gehöriger Beachtung gewürdigt. Der Turnkünstler Born, sowie der Zauberkünstler Armin Meißner unterhielten unser Publikum, und bereits meldet sich der Inhaber eines anatomischen Museums, sowie die Theater-Gesellschaft von Pontack, unter Zusage bewährter Kräfte vom Breslauer Lobe-Theater und anderen größeren Bühnen, hier an. — Der Unterricht in der hiesigen kathol. Elementarschule hat am 21 d. M. bereits begonnen.

△ **Ohlau**, 22. August. [Der Humboldt-Verein für Volksbildung in Breslau] hatte zum Zielpunkte seines ersten gemeinschaftlichen Ausfluges unser Ohlau ersehen; zugleich war dem, wegen seiner gepriesenen Naturschönheiten vielgenannten, doch erst in der Letztzeit einigermaßen bekannt gewordenen Fürstenwalde ein Besuch zugedacht. Bei schönstem Wetter langten am letzten Sonntage, den 20. d. M., die Mitglieder dieses Vereins mit dem Frühzuge auf Bahnhof Ohlau an, wo sie von dem Vorstande des hiesigen Jünglings- und Männervereins für Volksbildung empfangen und nach dem Schießhause geleitet wurden. Auf dem anmuthigen, schattenreichen Vorplatze desselben mundete das frugale, der bewährten Schießhaus-Restauration entnommene Frühstück ganz vortrefflich. Bald waren die Strapazen der Fahrt bei einer Temperatur, die auch am Morgen schon tropisch genannt werden konnte, überwunden; mit frischen Kräften wandte sich die allgemeine Aufmerksamkeit einem eben so gedankenreichen als anregenden Vortrage zu, den der Vorsitzende des Humboldt-Vereins, Herr Dr. med. Lipschütz über die Aufgaben und die Ziele der Volksbildungs-Vereine und die Art und Weise ihrer zweckentsprechendsten Lösung unter dem grünen Laubdache dichtstehender Linden und Kastanien hielt. Im Namen des Ohlauer Jünglings- und Männer-Vereins begrüßte dessen Vorsitzender die werthen Gäste und Vereinsgenossen aus Breslau, denn beide Vereine gehören dem Schlesischen Verbande der großen Deutschen Vereinigung für Volksbildung an. Redner stellte den Ohlauer Verein vor, indem er in kurzen Zügen die Geschichte seiner siebenjährigen Wirksamkeit zeichnete. Um einem eben geäußerten Wunsche zu genügen, gab derselbe in möglichster Kürze eine Beschreibung des Ritscheberges, der bald darauf besucht werden sollte, und knüpfte daran die hauptsächlichsten Daten der Geschichte dieses historisch interessanten Punktes, woran sich einige trübe und heitere Bilder aus Ohlau's früherer Vergangenheit reihten. Zu allgemeiner Freude war es gelungen, die zu einer Fahrt nach dem Ritscheberge nöthigen Leiterwagen zu bekommen. Sofort nahm die Gesellschaft in heiterster Laune auf den mit Laubreisern geschmückten Strohsitzen Platz und bald war sie in den kühlen Schatten des Fürstenwaldes versetzt. Der beträchtlichen Hitze und des massigen Staubes ungeachtet kehrte man gegen 5 Uhr allgemein befriedigt von der Partie in die kühleren Colonaden des Schießhauses zurück, wo das treffliche Mittagmahl des Restaurateur Herrn Beyer die allseitigste Anerkennung fand. Die als besonders leistungsfähig bekannte Regimentsmusik der vierten Husaren gab gleichzeitig im Schießhause ihr letztes Concert vor dem Ausmarsch zu den Manövern. Bei beginnender Abendkühle machte man einen Spaziergang durch den schönen Park und einen Rundgang durch die nette und freundliche Stadt, deren eleganter Schloßplatz selbst unter den Einwirkungen der langen Trockenheit einen überraschenden Anblick bot. Ein Besuch des Gartens der Schloßbrauerei, die jetzt einen sehr beliebten Labetrunk spendet, durfte nicht unterbleiben. Bei anbrechender Dunkelheit in's Schießhaus zurückgekehrt, empfing die Breslauer Gäste eine ihnen zu Ehren veranstaltete recht gelungene bengalische Beleuchtung. Unter der Versicherung allgemeinster Befriedigung mit den gehabten Genüssen und dem Ausfluge überhaupt begaben sich die Theilnehmer zur Stunde der Abfahrt nach dem nahen Bahnhofe mit dem gegenseitigen Versprechen, Ohlau und seinen Wald demnächst zu besuchen, wenn der Frühling seine Reize über die Landschaft ausgießt.

△ **Ohlau**, 24. August. [Simultanschule nicht genehmigt. — Militärische Inspection. — Wettrennen. — Ertrunken.] Auf das Gesuch des Magistrats um Genehmigung zur Umwandlung der hiesigen städtischen Elementarschulen in eine Simultanschule hat die Königliche Regierung abschlägigen Bescheid ertheilt. Ohne jede weitere Begründung desselben sagt das betreffende Regierungsrescript, daß die Nichtgenehmigung mit Rücksicht auf die Lage der hiesigen Verhältnisse erfolge. Augenblicklich ist uns völlig unerfindlich, welche besondere Verhältnisse hier der Durchführung einer Institution im Wege stehen, wozu mehrfachen Zeitungsberichten zufolge an anderen Orten der Impuls sogar obrigkeitlicherseits gegeben sein soll. Hoffentlich wird die nächste Zeit die sehr erwünschte Aufklärung hierüber bringen. — Nachdem das hiesige Husarenregiment seine 14tägigen Uebungenmit dem 21. d. M. beendet hatte, hielt Se. Excell. der commandirende General des 6. Armeecorps, General von Tümpling am 22. d. auf dem Exercierplatze bei Märzdorf eine eingehende Inspicirung ab, welche von 8 Uhr früh bis Mittag 1 Uhr dauerte und einen recht günstigen Verlauf nahm. — Gestern veranstaltete das Offiziercorps auf dem Regiments-Exercierplatze ein Wettrennen mit Vertheilung von Preisen an die Sieger. Es fanden dabei 4 Rennen mit Hindernissen statt; in zweien ritten Offiziere, im dritten Unteroffiziere und im letzten Gefreite des Regiments. Die Sieger im ersten Rennen waren Lieutenant Graf Stosch und Lieutenant v. Treskow; im zweiten Rennen gewann Lieutenant v. Scheibner den Preis, einen silbernen Pocal. Die Preise für die Unteroffiziere und Gefreiten bestanden theils in werthvollen nützlichen Gegenständen, theils in Geld. Das Rennen dauerte von 10 bis 12 Uhr Vormittag und verlief ohne jeden Unfall. — Zwei Husaren der in Zedlitz einquartierten Escadron wollten nach beendigter Besichtigung ihre Pferde in einem der zahlreichen Wassertümpel, die bei früheren Oderüberschwemmungen ausgespült wurden und daher mitunter von bedeutender Tiefe sind, zur Schwemme reiten. Das Pferd des einen sank plötzlich mit den Vorderfüßen ein, wobei der Reiter kopfüber stürzte und untersank; sein Camerad eilt ihm zu Hilfe, aber auch er ertrank. Die Pferde retteten sich an's Land. — Heut rückte das ganze Regiment zu den Brigade-Uebungen in der Nähe von Ziegenhals. Das erste Marschquartier wird in und um Lichtenberg, diesseits Grottkau, genommen.

—r. **Namslau**, 23. August. [Feuersbrunst durch jugendlichen Leichtsinn.] Gestern in der Mittagsstunde machten sich in dem unweit von Reichthal gelegenen großen Dorfe Glausche, hiesigen Kreises, zwei Schulknaben von 10—12 Jahren, die sich in den Besitz von Streichzündhölzern gesetzt hatten, damit ein Vergnügen, daß sie dieselben durch Reiben auf den Beinkleidern entzündeten. In der Nähe der Wielochschen Besitzung angekommen, machte der eine der beiden Knaben die Bemerkung, daß die Wielochsche Scheune schon sehr alt und zum Abbrennen wohl geeignet sei, worauf er auch sofort ein brennendes Streichholz auf das Dach warf. Bei der herrschenden Trockenheit gerieth das Schobendach sogleich in Brand und in kurzer Zeit war nicht nur die Scheuer mit ihrem Inhalt, sondern auch das Wielochsche Wohnhaus und die in der Nähe gelegene Koschigsche Häuslerstelle in Asche gelegt. Nur mit der größten Anstrengung wurde dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt gethan, und von dem nahen Forsthause und dem Zeckerschen Dominialgehöft die drohende Gefahr abgewendet. Sehr leicht hätte in Glausche ein ähnliches Unglück entstehen können, wie am 24. August 1873 in Polnisch-Marchwitz, wo der größte Theil des Dorfes dadurch eingeäschert wurde, daß kleine Kinder in Abwesenheit ihrer Eltern mit Streichzündhölzern spielten und damit ein Bund Stroh anzündeten, welches bekanntlich jene große Feuersbrunst zur Folge hatte.

„4" Guttentag, 23. August. [Zur Tageschronik.] Sonntag Abends wurden wir durch ein bedeutendes Feuer in unserer Nähe erschreckt. In Rzendowitz brannte eine Besitzung nebst gefüllter Scheuer ꝛc. völlig nieder. — Die hiesige Liedertafel feierte gestern ihr 17jähriges Stiftungsfest in den schönen Anlagen des Schießhauses und verlief dasselbe wie immer in der gemüthlichsten Weise. Von Seiten des Vorstandes, besonders von dem bewährten Liedermeister Herrn Barranet, waren aber auch die besten Arrangements getroffen worden. Das von einem Vereins-Mitgliede, Herrn Weber, veranstaltete Feuerwerk und die schöne Illumination der Anlagen wurden mit vielem Beifall aufgenommen. Gesang, Tanz und ein heiterer Commers fesselten die Mitglieder und Gäste bis spät nach Mitternacht.

...r. **Jakobswalde**, Kreis Cosel, 23. August. [Kirchen-Säcular-Feier.] Der letzte Sonntag brachte in unser stilles Dörfchen ein so reges Leben, wie solches in den Zeiten blühender Hütten-Industrie (während der ersten Hälfte des gegenwärtigen Jahrhunderts) in Jakobswalde nicht wieder gesehen worden ist. Es galt der hundertjährigen Gedenkfeier an die Errichtung unserer evangelischen Kirche und Gemeinde. Nach den historischen Mittheilungen der von Pastor Flöthe gehaltenen Festrede im Gotteshause war es die damalige Besitzerin der Herrschaft Slawentzitz, Reichsgräfin von Hoym, geb. von Dieskau, nachherige Fürstin von Sacken, welche im Jahre 1776 es unternahm, inmitten ganz katholischen Landes ein evangelisches Kirchlein zu erbauen und damit den aus den Zeiten vor dem 30jährigen Kriege verbliebenen Ueberresten evangelischer Gemeinden hiesiger Gegend, sowie den in Jakobswalde und Umgegend wohnhaften sächsischen Fabrikarbeitern die Ausübung evangelischer Gottesdienste zu ermöglichen und zu erleichtern. Das erste Kirchengebäude soll nur leichthin von Holz errichtet gewesen sein und bald auch nicht mehr der wachsenden Gemeinde ausreichenden Raum gewährt haben, so daß schon im Jahre 1806 an einen Neubau gedacht werden mußte. Der Munificenz Sr. Durchlaucht des Fürsten Friedrich Ludwig zu Hohenlohe-Ingelfingen-Neuenstein, welcher selbst dem evangelischen Glauben angehörig, inzwischen in den Besitz der Grundherrschaft gelangt war, verdankt die Gemeinde ihr noch jetzt stehendes massives Gotteshaus. Es fungirten an demselben bis jetzt nur drei Geistliche (die Pastoren Jancovius, Ostmann und seit 56 Jahren der gegenwärtige Pastor Flöthe). — Heute hatte die Kirche von außen und innen den schönsten Festschmuck „aus den Gaben der Natur" angelegt. Von Nah und Fern waren die Festtheilnehmer zusammengekommen. Aus ihrer zahlreichen Menge bemerkten wir den Landrath des Kreises Cosel, Herrn Himml, den Superintendenten Schulz aus Gleiwitz, den Geistlichen Rath Pfarrer Dronia aus Slawentzitz, die Pastoren Pasch aus Beuthen O.-S. und Kramm aus Cosel, sowie eine größere Anzahl Fürstlich Hohenlohe'scher und Herzog Ratiborer Beamten, Vertreter des Patronats, des Kirchen-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung. Die kirchliche Feier begann um 10 Uhr Vormittags, bei welcher Pastor Pasch die Liturgie, Pastor Flöthe und Superintendent Schulz Festpredigten hielten. — Nach dem Gottesdienste versammelte sich ein großer Theil der Festgenossen (etwa 60 Personen) zu einem Diner im Saale des Thiel'schen Gasthauses. Den Toast auf Se. Majestät den Kaiser und König brachte in gediegener Weise und mit Begeisterung aufgenommen Herr Landrath Himml aus. Superintendent Schulz toastete mit beredtem Munde auf Seine Durchlaucht den Fürsten Hugo zu Hohenlohe, Herzog von Ujest als Collator der Kirche und auf das fürstliche Haus, wonächst Kammerherr von Rynaltowski aus Slawentzitz dem Herrn Superintendenten ein Hoch ausbrachte. Es folgten sodann noch Toaste des Forstmeisters Pfützner aus Kleinalthammer auf Pastor Flöthe, des Letzteren auf den Herrn Landrath, des Pastors Pasch auf die deutschen Frauen und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)
des Superintendenten Schulz auf das Deutsche Reich. Der letzte Toast, nach Inhalt und Form gleich ausgezeichnet, rief einen wahren Beifallssturm hervor. Den Schluß des schönen, von dem herrlichsten Wetter begünstigten Festes bildete das Concert einer Musikkapelle aus Ratibor in dem hübschen Mathildenpark zu Jakobswalde, dem sich am Abend noch für die junge Welt ein kleines Tänzchen im Thiele'schen Saale anschloß, so daß die Nacht hereinbrach, bevor die letzten Festtheilnehmer den Heimweg suchten.

4 **Ottmuth**, 23. August. [Zur Tageschronik.] Vergangenen Sonntag wurde hierorts der jährliche Ablaß gefeiert, bei welcher Gelegenheit, wie stets üblich, in mehreren Buden verschiedene Pfefferkuchen feilgeboten wurden. Die meisten dieser Süßigkeiten waren recht schön roth bemalt, um der Landbevölkerung dieselben möglichst verlockend zu machen. Zur erwähnten rothen Bemalung dürfte wahrscheinlich Anilin verwendet worden sein, denn eine Anzahl Kinder, welche die verlockende Speise erstanden und von dieser naschten, mußten sich in hohem Grade erbrechen, wie dies Tags darauf beispielsweise in einer benachbarten Schule geschah, woselbst sich ein großer Theil der Schulkinder während des Unterrichts sehr stark erbrach. Der Lehrer dieser Schule forschte nach der Ursache, und erfuhr, daß jedes der betreffenden Kinder, mehrere roth bemalte Pfefferkuchen genossen hatte. — Der Krappitzer Gesangverein „Silesia" machte vergangenen Sonntag eine Wasserfahrt per großen Oderkahn nach unserer romantisch gelegenen Przerwa (Oderdurchbruch) und amüsirte sich daselbst bis spät Abends mit Spiel, Gesang und Tanz. Schade, daß die Przerwa für dergleichen Partien so unendlich wenig Bequemlichkeit darbietet.

* **Zaborze**, Col. B., 21. August. [Schulspaziergang.] Am gestrigen Sonntag-Nachmittag fand der erste Spaziergang der 6klassigen Simultanschule der hiesigen fiskalischen Colonie B. statt. Mancher hatte bisher kaum Kenntniß vom Bestehen dieser Schule gehabt, — gestern präsentirte sie sich im stattlichen Festzuge von gegen 600 Schulkindern. Anregung und Arrangement gingen vom Vorstande der Schule, besonders dessen Vorsitzenden, dem Localschulinspector Herrn Obersteiger Erm aus. Die voraussichtlichen Kosten des Festes waren durch Sammlung von Geldbeiträgen am Orte wie im benachbarten Zabrze und auswärts bei Freunden und Gönnern der Schuljugend gedeckt worden. Bei Spiel, Musik, Gesang, Prämienvertheilung, Frei- und Stabübungen der turnenden älteren Knaben, Verpflegung der Kinder mit Bier, Wurst, Semmel eilten die Stunden nur zu schnell dahin. Mit Interesse folgten die zahlreich anwesenden Erwachsenen dem fröhlichen, bunten Treiben der Jugend, und bei manchen der Schule bisher ungünstig gesinnten Eltern hat gewiß durch dies Schulfest die ganze Schulanstalt verdiente Anerkennung gefunden. Anstrengend allerdings gestaltete sich das Fest für die vier Lehrer und die Schulvorsteher, welche die große Schülerzahl zu beaufsichtigen und zu beschäftigen hatten. Gegen Abend, nach einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Deutschen Kaiser, sowie auf die gütigen Geber, wurden die Anwesenden durch ein von Herrn Maschinensteiger Feigs veranstaltetes, prächtiges Feuerwerk erfreut. Hierauf erfolgte der Rückmarsch mit zahlreichen Lampions nach dem Schulhause, wo das Fest mit „Heil Dir, im Siegerkranz!" seinen Abschluß fand. — Gleichzeitig sei hier erwähnt, daß zum 1. October cr. auch in Colonie D. das vom königl. Bergfiskus so schön erbaute Schulgebäude der neu zu bildenden Schulgemeinde Zaborze, Col. C./D., übergeben werden soll. Voraussichtlich wird auch diese neue Anstalt Simultanschule und mit vier Lehrern besetzt werden.

A. **Hultschin**, 24. August. [Feuer. — Regen.] Eine große Feuersbrunst hat gestern die Gemeinde Kuchelna, Gut des Fürsten Lichnowsky, heimgesucht. — Das Feuer währte von früh 9 bis Nachm. 5 Uhr, und hat 25 Wohnhäuser und 19 Scheuern vollständig eingeäschert. Wodurch das Feuer entstanden und ob die abgebrannten Stellen versichert waren, konnte ich nicht ermitteln. — In Ludgerzowitz ist gestern ein Schlag Hafer, dem Kaufmann Krakauer hierselbst gehörend, durch ruchlose Hand in Brand gesteckt worden. Der Schaden beträgt circa 500 Mk. — Seit ungefähr fünf Wochen haben wir soeben den ersten ½stündigen recht sanften Regen gehabt. Die fastverwelkten Wiesen, Kraut, Rüben 2c. dürften sich wohl nach diesem längst ersehnten Regen ein wenig erholen.

8 **Lublinitz**, 24. August. [Telegramm und Dankschreiben. — Regenwetter. — Felddiebstähle.] Zu der in einer der letzten Nummern dieser Zeitung gebrachten Notiz, betreffend die Feier des 80jährigen Militär-Dienstjubiläums des Feldmarschalls Grafen von Wrangel durch den hiesigen Kriegerverein habe ich noch ergänzend mitzutheilen, daß letzterer (Kriegerverein) nachstehendes Glückwunsch-Telegramm an den hohen Jubilar nach Warmbrunn sandte: „Der Kriegerverein zu Lublinitz, versammelt zur Feier des so seltenen Militär-Jubiläums, entbietet Ew. Excellenz zu demselben ehrfurchtsvoll seinen Glückwunsch und dreifach donnernd militärisches „Hurrah."" Darauf ging an den Vorstand folgendes Dankschreiben ein: „Warmbrunn, 17. August 1876. Dem Kriegerverein zu Lublinitz habe ich den Dank Sr. Excellenz des General-Feldmarschall Graf von Wrangel für die freundlichen Glückwünsche zu seinem Jubiläum abzustatten, da derselbe bedauert, nicht alle die vielen Zeichen der Erinnerung selbst beantworten zu können. Im Auftrage: von Rabe, Rittmeister und Adjutant." — Gestern Abend ist endlich der lang ersehnte Regen eingetreten. — Die Hoffnungen der Landleute auf eine ausreichende Kartoffel-, Kraut- und Rübenernte in diesem Jahre sind deshalb von Neuem belebt. — Unsere Kartoffel- und Krautfrüchte, obgleich noch unreif, werden häufig von den hiesigen Langfingern heimgesucht. Manche Besitzer ziehen es lieber vor, auf Gefahr ihrer Gesundheit hin schon jetzt Kartoffeln und das schönste Kraut einzuheimsen, um wenigstens Einiges vor den Dieben zu retten. Frauenzimmer und deren edle Nachkommenschaft sollen mitunter schaarenweise am frühen Morgen, während der Mittagsstunde und des Nachts die Felder plündern; — was nicht gestohlen wird, wird vernichtet.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 24. August. [Von der Börse.] Trotzdem die Creditanstalt die Gerüchte über die Semestralbilanz, die gestern umliefen, dementirt hat, eröffneten Credit in nicht fester Haltung à 235 zum ungefähr gestrigen Schlußcours, befestigten sich indessen etwas und stiegen auf 235,50. Auf die Nachricht eines größeren serbischen Sieges und die Erklärung des Fürsten Milan, den Krieg fortzusetzen, gewann die matte Tendenz wiederum die Oberhand; Credit gaben bis 235 Brief nach und erholten sich erst nachbörslich auf bessere Berliner Course auf 235,50 Geld. Der Deport stellte sich auf 1,50 Mark, ohne daß sich ein größerer Stückemangel geltend machte. Dagegen waren Laurastücke auch heute stark bei ½ pCt. Leihgeld gesucht. Auf den andern Gebieten war das Geschäft sehr unbedeutend, ausgenommen Rechte-Oder-Ufer-Actien, die bei erhöhtem Course 109—108,75 lebhaft gehandelt wurden. Der Cassacours von russischen Banknoten stellte sich durch den Bedarf sehr hoch auf 270 bez. u. Gd.; in österr. Valuta waren die Umsätze unbedeutend.

Breslau, 24. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., pr. August 155 Mark Br., August-September 155 Mark Br., September-October 153—52—52,50 Mark bezahlt, October-November 153—152,50 Mark bezahlt, November-December 152,50 Mark bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 155 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 182 Mark Br., September-October 180 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 135 Mark Br., September-October 134 Mark Br., October-November 134 Mark Br., November-December 134 Mark Br., April-Mai 140 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Klgr., loco 67 Mark Br., pr. August 66 Mark Br., August-September 66 Mark Br., September-October 65,50 Mark Br., October-November 66 Mark Br., November-December 66 Mark Br., April-Mai 66,50 Mark Br.

Spiritus matter, gek. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 49 Mark bezahlt und Br., 48,20 Mark Gd., pr. August 47,80 Mark bezahlt und Br., August-September 47,80 Mark bezahlt u. Br., September-October 48 Mark Br., October-November 47,50 Mark Br., November-December und December-Januar 47,50—47 Mark bezahlt, April-Mai 48 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 44,90 Mark Br., 44,15 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 24. August. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Im Hypothekengeschäft machte sich in letzter Woche einiges Angebot zweiter Eintragungen geltend, welche bei der Abwesenheit vieler Capitalisten, nicht so schnell versorgt wurden, wie sonst. Dagegen ist die Nachfrage nach ersten Hypotheken auf gut gelegene städtische Grundstücke und nach großen ersten Stücken auf Landgüter noch immer rege, ohne daß entsprechende Offerten vorliegen; ebenso ist nach ersten Rohbau-Hypotheken in guten Lagen vielseitiger Begehr. Das Grundstück-Geschäft hat in letzter Woche an Lebhaftigkeit gewonnen, doch sind die verkauften Objecte meist kleine Grundstücke.

K. **Frankenstein**, 23. Aug. [Vom Productenmarkt.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden nachstehende Preise gezahlt: Für 100 Kilogr. Weizen 19,30 und 20,40—21,60 M., Roggen 16,40 und 17,50—18,10 M., Gerste 13,30 u. 13,90—14,40 M., Hafer 12,35 u. 13,70—14,45 M., Erbsen 18,50 M., Kartoffeln 3,20 M., Heu 9 M., Stroh 5,80 M., Butter ½ Kilogr. 1 M., Eier das Schock 2,40 M. Der Weizen ist seit vor 8 Tagen 80 Pf., Roggen 20 Pf., Gerste 90 Pf., Hafer 30 Pf. gefallen. Endlich ist lang erwünschtes Regenwetter seit heut Nacht eingetreten.

Berlin, 23. August. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hadra.] Wenn schon die Umsätze im Roheisen- und Metall-Geschäfte nicht erfolgreich waren und die Preise fast gar keine Veränderung erfuhren, so machte sich doch größere Nachfrage geltend, da sich Consumenten mit ihrem Herbst- und Winterbedarf zu decken beginnen. Kupfer ruhig. In England Chili 73 bis 73 Pfd. Sterl. 10 Sh. Wallaro 78 Pfd. Urmeneta 80 Pfd. Englisches 79—80 Pfd. Sterl. Mannsfelder Raffinade 79—80 M. pro 50 Klgr. Cassa ab Hütte. Hiesiger Preis für engl. Marken sowie Mannsfelder Raffinade M. 80 bis 83 pro 50 Klgr. Detailpreise 3—4 M. höher. — Bruchkupfer. Je nach Qual. M. 70—76 pro 50 Klgr. loco. Zinn. Bancazinn in Holland 43 Fl. Hier Bancazinn M. 79—80. Straits in England 73 Pfd. 10 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qual. M. 80—83 pro 50 Kilogr. Secunda fehlt. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn M. 56 pro 50 Kilogramm. — Zink lebhaft und steigend. In Breslau W. H. v. Giesche's Erben M. 22,50—22,75, geringere Marken 21,75—22 pro 50 Klgr. In London 22 Pfd. 10 Sh. Hier am Platze erstere M. 24,50—25, letztere M. 23,50—24 pro 50 Klgr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink. M. 14,50—15,50 loco pr. 50 Klgr. — Blei ruhig. Tarnowitzer so wie von der Paulshütte, G. v. Giesche's Erben, ab Hütte M. 19,75 pro 50 Klgr. Kasse. Loco hier M. 21,50—22,25. Harzer und Sächsisches M. 21,50—22,25. Spanisches Rein u. Co. M. 25 bis 26. Detailpreise verhältnißmäßig höher. — Bruch-Blei. M. 18 bis 19 pro 50 Klgr. — Roh-Eisen. Der Roheisenmarkt bleibt andauernd ruhig. Warrants 56 Sh. 6 P. Langloan und Coltneß 66—67 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken M. 4,40 bis 4,75 pro 50 Klgr. Englisch Roheisen M. 3,40—3,75 pro 50 Klgr. Oberschlesische Coaks-Roheisen M. 2,80—3 pro 50 Klgr. Gießerei-Roheisen M. 3,10—3,60 pro 50 Klgr. Graues Holzkohlen-Roheisen M. 4,20—5, für beste Marken werden M. 6—6,25 pro 50 Klgr. ab Hütte gezahlt. Weißes Holzkohlen-Roheisen M. 3,20—3,80 pro 50 Klgr. ab Hütte. — Bruch-Eisen. Je nach Qualität mit M. 3,50—4 pro 50 Klgr. — Stab-Eisen. Gewalztes M. 6,50—6,75 pro 50 Klgr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger. M. 10,75 bis 15 loco pro 50 Klgr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene M. 5,25—6, zum Verwalzen M. 3,75—4,20, je nach Lage des Ablieferungsortes. — Kohlen und Coaks. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis M. 75, Coaks M. 60—70 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks M. 1,10—1,40 pro 50 Klgr. loco hier.

Posen, 23. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Etwas Regen. Roggen matter. August 153 Gd., August-September 152 Br., September-October 152 Br., Herbst 152 Br., October-November —, November-December —. — Spiritus flau. Kündigungspreis 48,40. Gek. 20,000 Ltr. August 48,40bez. u. Gd., September 48,60 bez. u. Gd., October 48,10 bez. u. Br., November 47,50 bez. u. Br., December 47,50 bez. u. Gd., Januar 48 bez. u. Gd., Februar 48,50 bez. u. Gd., März 49 bez. u. Gd., April-Mai 49,80 bez. u. Br. — Loco Spiritus ohne Faß —.

Southampton, 22. August. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd, „Donau", Capt. R. Bussius, welches am 12. August von Newyork abgegangen war, ist heute 10 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 12 Uhr Mitternacht die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die „Donau" überbringt 336 Passagiere und volle Ladung.

Ausweise.

Wien, 24. August. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 17. bis 23. August betragen 743,906 fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 3664 fl.

Paris, 24. August. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 3,784,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 7,595,000, Gesammt-Vorschüsse Abnahme 256,000, Notenumlauf Abnahme 8,673,000, Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 2,440,000, Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 7,801,000, Schuld des Staatsschatzes Abn. —.

London, 24. August. [Bankausweis.] Totalreserve 20,672,917 Pfund Sterling. Notenumlauf 28,221,815 Pfd. Sterl. Baarvorrath 33,894,732 Pfd. Sterl. Portefeuille 15,945,490 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 28,252,255 Pfd. Sterl. Guthaben des Staatsschatzes 5,305,436 Pfd. Sterl. Notenreserve 19,995,400 Pfd. Sterl. Regierungssicherheiten — Pfd. Sterl. Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven — Pfd. Sterl.

Vermischtes.

[Ueber die Seidelaffaire in Bayreuth], über die auch wir in Kürze, und zwar nach einer allgemein verbreiteten Mittheilung berichteten, geht der „Trib." von einem Augen- und Ohrenzeugen Folgendes zu: „Der Musikkritiker Herr Castan hatte sich in einem von eifrigen Wagnerianern besuchten Bierlocal sehr abfällig über Wagner geäußert, und zwar in Bezeichnungen und Bemerkungen, welche nur durch die Aufregung entschuldigt werden konnten, in welche die ununterbrochene Polemik und — Hitze beide Parteien versetzt hatten. Herr Castan nannte Wagner u. A. einen musikalischen Strousberg, der in Bayreuth sein Moskau gefunden 2c." Nachdem ihm von einigen jüngeren Leuten etliche Verbal-Injurien an den Kopf geworfen waren, trat ein Herr Seidel, ein sehr ergebener Anhänger Wagners, aber ein höchst besonnener Mann, hinzu und sagte zu Herrn Castan: „Sie können eine Meinung haben, welche Sie wollen, Sie mögen schreiben und sagen, was Sie wollen, allein wenn Sie hier, in dieser Gesellschaft, in der von Ihnen beliebten Weise den von uns verehrten Meister zu beschimpfen fortfahren, dann dürfen Sie sich nicht wundern, wenn Ihnen etwas Unangenehmes passirt." — Castan: „Ich würde Ihnen doch rathen, mich lieber nicht zu hauen, denn Prügel dieser Art fallen immer auf den Schlagenden zurück." — Seidel: „Es fällt mir nicht ein, Sie zu hauen. Ich wünsche auch nicht, daß ein Anderer sich an Ihnen vergreift. Eben deshalb mache ich Sie darauf aufmerksam, wie leicht Sie sich durch Ihr provocirendes Auftreten in dieser Gesellschaft von heißblütigen und lebhaft erregten jungen Leuten Unannehmlichkeiten zuziehen können." — In diesem Augenblick trat Herr Dr. Pringsheim, der Sohn des Besitzers des bekannten Hauses in der Wilhelmstraße, nicht der Banquier Pringsheim oder dessen Sohn, wie anfänglich berichtet worden ist, an die Gruppe heran. Als er hörte, um was es sich handelte, wandte er sich an Castan mit den Worten: „Sie wissen, wir kennen uns seit vielen Jahren. Sie werden mir bezeugen, wie ich es auch Ihnen thue, daß wir, obgleich Gegner, uns niemals gezankt, sondern unseren Streit stets in den Grenzen einer anständigen Discussion geführt haben. Allein wenn Sie mir in's Gesicht Herrn Wagner beschimpften, so würde ich selber kaum umhin können, Sie für eine solche Rohheit zu züchtigen." Während dieser ganzen Unterredung, während der und nach der kein Mensch Herrn Castan auch nur berührte, standen Herr Professor Leo und Herr von Kaufmann-Asser in der Nähe, ohne sich im Geringsten an dem Gespräch zu betheiligen. Plötzlich sagte Herr v. K.: „Das ist ein rechtes Kunststück, — so Viele gegen Einen!" Darauf Herr Pringsheim: „Ich habe nicht die Ehre, Sie zu kennen." — Professor Leo: „Man muß Ihnen wohl erst vorgestellt sein, um Grobheiten von Ihnen zu bekommen?" — Pringsheim: „O nein, man kann, wenn man will, sie auch so bekommen." — L.: „Junger Mann, beim wie vielten Seidel sind Sie?" — Pr.: „Ich habe gar keine Veranlassung, Ihnen zu antworten, allein, wenn es Sie interessirt, ich bin erst in diesem Augenblick gekommen, und dieses ist mein erstes Glas." — L.: „Dann haben Sie schon eins zu viel." — Herr Pr. erwiderte nichts, sondern wandte sich fort, um jeden weiteren Scandal zu vermeiden. In diesem Augenblick hörten wir die Worte: „Und das läßt sich der Junge bieten!" Jetzt erst kehrte Herr Pr. sich um und schlug mit seinem Seidel auf Herrn Leo, den er für den Sprecher jenes geflügelten Wortes hielt. „Einen erheblichen Schaden", — so schließt unser Bericht — „hat die Nase des Herrn Professors eben so wenig davon getragen, als der Vorfall außerhalb der unmittelbar betheiligten Kreise auch nur die geringste Aufregung in Bayreuth verursacht hat." Wir glauben nun durch Abdruck dieses uns von befreundeter Hand zugehenden Berichts der Pflicht der Richtigstellung unserer ersten Notiz genügt zu haben und dem Leser die Beantwortung der Frage: „Wer provocirte das unerfreuliche Intermezzo?" überlassen zu können.

[Die Schlauheit der Bayreuther Polizei] giebt einem Correspondenten der Wiener „Presse" Anlaß zu der nachstehenden Mittheilung:

„Der Diebstahl, der an dem Dichter Mosenthal begangen worden, wird wegen der Umstände, die ihn begleiten, in der österreichischen Kolonie mit großer Heiterkeit besprochen. Es ist bekannt, daß Herr Mosenthal gleich bei seinem Austritte aus dem Coupé um einen Betrag von vierhundert Gulden und seinen Patronatsschein gekommen war. Natürlich lief der Bestohlene sofort zur Polizei und hier entwickelte sich folgende Scene, die er vielleicht etwas dramatischer erzählt, als sie in der That vorgefallen:

Mosenthal: Ich mache die Anzeige, daß ich hier bestohlen worden bin.

Polizist: So? O, da sind noch Mehrere auch bestohlen worden!

Mosenthal: Ja, wird es nicht nothwendig, ein Protokoll aufzunehmen?

Polizist: Ei, gewiß. (Zu den umstehenden Polizisten): Wer hat ein Stück Papier da? Woll'n wir also ein Protokoll aufnehmen.

Mosenthal (schreibt das Protokoll): Wäre es nicht gut, wenn Sie nach meinem Patronatsschein fahnden würden? Ich habe Nummer so und so viel. Wer nun diese Nummer bringt, soll sich ausweisen.

Polizist: Das wäre eine Idee! Wird besorgt.

Mosenthal läßt sich einen neuen Patronatsschein auf dieselbe Nummer, die er früher besaß, ausstellen, und ist also Abends richtig in Gefahr, von dem Polizisten verhaftet zu werden, der beordert worden ist, auf den Ueberbringer der gewissen Nummer zu vigiliren. Aber nicht genug daran. Drei Tage nach dem Diebstahl begiebt sich Mosenthal zu dem Polizeirath, um ihn zu fragen, ob in seiner Angelegenheit noch nichts ermittelt sei. Der Polizeirath empfängt ihn mit großer Liebenswürdigkeit, weiß aber von der Sache noch gar nichts.

Mosenthal ist darüber im höchsten Grade erstaunt. Der Polizeirath ruft den „diensthabenden" Polizisten: „Warum ist denn kein Protokoll gemacht worden? Der Herr hat einen Diebstahl angezeigt?

Polizist: Angezeigt ist er, ist wahr!

Rath: Nun, und wo ist das Protokoll?

Polizist (einen Bogen überreichend): Das ist's ja.

Rath (strenge): Warum ist mir nicht schon früher davon gesagt worden?

Polizist: Ja sehen Sie, Herr Rath! Wir hab's wollen alle die Diebstähle zusamm'kommen lassen.

Einer so zweckmäßigen Oekonomie konnte man nicht gram sein. Da Herr Mosenthal ohnedies nicht darauf rechnet, das gestohlene Geld je zurück zu bekommen, so war er wenigstens froh, daß in so heiterer Weise danach recherchirt worden ist.

[Vom Kaiser Wilhelm.] Bei seiner Anwesenheit in Bayreuth hat Kaiser Wilhelm neben anderen Sehenswürdigkeiten der Stadt auch der alten ehrwürdigen Stadtkirche einen Besuch abgestattet. Der Küster der Kirche, ein altes, freundliches Männchen, war ganz außer sich vor Freude, dem Kaiser bei dem Rundgang durch die Kirche als Führer dienen zu können, und that Alles, damit seinem hohen Gaste nur nicht Dies oder Jenes entgehe. Zuweilen verfuhr der Alte dabei allerdings in einer Monarchen gegenüber nicht gerade hergebrachten Weise; er klopfte nämlich, um die Aufmerksamkeit des Kaisers zu erregen, demselben zu wiederholten Malen auf den Arm, zupfte ihn am Rockschoß, kurz, behandelte ihn wie einen guten alten Freund, dem man nach längerer Trennung so manches zeigt und erzählt. Den Kaiser amüsirte dieser Eifer ersichtlich. In der Stadtkirche, befindet sich auch die Gruft der Markgrafen von Bayreuth, welche u. A. auch die sterblichen Ueberreste Wilhelminens birgt, der mit dem Markgrafen Friedrich vermählten Schwester Friedrichs des Großen. Diese Gruft öffnete der Küster und wollte den Kaiser durchaus veranlassen, hinunterzusteigen. Dieser lehnte wiederholentlich die Einladung ab, doch der Küster war zähe und bat nochmals: „Ach, Majestät, steigen Sie doch hinab, es sind ja lauter Verwandte." — „Nein, nein, lieber Freund", replicirte da der Kaiser, indem er sich lächelnd zum Gehen anschickte, — „ich will noch nicht in die Gruft steigen."

[Nicht gestorben.] Der Madrider „Imparcial" berichtigt in folgender Weise eine durch die Französische Presse in die Welt gebrachte falsche Nachricht: „Man liest in der „Korrespondenzia" nachstehende Trauerbotschaft: „Die Französische Presse zeigt, schmerzlich berührt, den Tod der berühmten Schriftstellerin an, welche unter dem Pseudonym Fernan Caballero der vaterländischen Literatur so vielen Ruhm und Glanz verlieh." Die Französische Presse und die „Korrespondenzia" mögen sich indessen trösten, denn Fernan Caballero lebt noch zum Ruhme Spaniens und zur Freude aller, die sie kennen."

[Strousberg's Memoiren.] Die Nachricht, daß Dr. Strousberg sich in seiner Untersuchungshaft mit einer größeren zeitgeschichtlichen Arbeit beschäftigt hat, welcher vorzugsweise seine eigenen Erfahrungen auf industriellem und finanzwirthschaftlichem Gebiete zu Grunde liegen sollen, bestätigt sich. Das ziemlich umfangreiche Werk befindet sich auch schon unter der Presse. Es wird, wie die Wiener „Neue Freie Presse" signalisirt, in der allernächsten Zeit unter dem Titel: „Dr. Strousberg und sein Wirken, von ihm selbst geschildert", von der Verlagsbuchhandlung J. Guttentag (D. Collin) in Berlin ausgegeben werden; denn es soll nach dem Wunsche des Autors, obschon es keine eigentliche Streitschrift, sondern ein Buch von fachwissenschaftlichem Charakter sein soll, doch vor dem Wiederbeginne des Moskauer Prozesses in die Oeffentlichkeit gelangen. Als besonders interessant wird von Personen, denen ein Einblick in das Manuscript gestattet worden, der Abschnitt bezeichnet, welcher das Gründerthum, und ein anderer, welcher den Häuser- und Grundstückschwindel in Berlin bespricht. Die verschiedenen Eisenbahn-Unternehmungen Dr. Strousberg's werden selbstverständlich in ein besonders helles Licht gestellt, und dieser Theil der Schrift soll eine Fülle von neuen Aufschlüssen und merkwürdigen Details bilden. Auch ein Capitel, das Dr. Lasker's Auftreten in der Gründerfrage behandelt, ist in dem Buche enthalten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 24. August. Das „Bureau Reuter" meldet aus Belgrad vom 23. August: Ejub Pascha ist nach einem vergeblichen Versuche, die serbischen Linien bei Banja zu durchbrechen, von Tresibaba zurückgeschlagen worden und wandte sich nach Alexinatz, wo er sich mit der Armee Abdul Kerims vereinigte. Gestern bestand Tschernajeff einen harten Kampf; die Türken wurden auf der ganzen Linie zurückgeschlagen. Heute fand ein neuer Kampf statt. Trotz des Friedenswunsches Milans behauptet man, die Kriegspartei habe die Oberhand gewonnen. Tschernajeff sandte Montverde nach Belgrad, um zu erklären, daß Tschernajeff hoffe, die Türken bald zu vertreiben, die früheren Positionen wieder einzunehmen und den Kampfplatz wieder auf das türkische Gebiet zu verlegen. Tschernajeff wird bei seinem Protest gegen die Friedensabsichten Milans von den Ministern unterstützt. Milan, heißt es, habe schließlich befohlen, die Feindseligkeiten fortzusetzen.

London, 24. August. Lord Russell richtete an Lord Granville eine Zuschrift, worin er eine Herbstsession des Parlaments für nothwendig erklärt, da die türkischen Greuelthaten Verhandlungen mit den europäischen Mächten erheischen, um derartigen Vorkommnissen entgegenzutreten.

Petersburg, 24. August. Die „Internationale Telegraphen-Agentur" meldet aus Belgrad von Mittwoch, den 23. August: Heute standen die ganze Hauptmacht der Morava-Armee und der Türken unter Achmed Ejub Pascha einander gegenüber. Bis 4 Uhr Nachmittags waren die Serben im Vortheil; auch Horvatovic greift von Tresibaba in den Kampf ein und will den Türken in den Rücken fallen. Die Serben schlagen sich ausgezeichnet. Privat-Nachrichten melden einen Vorstoß Leschjanins von Brestovata und Bana auf Saitschar.

Konstantinopel, 24. August. Eine Privatdepesche aus Nisch vom

22. d. meldet: Nachdem die Serben, infolge der am Sonntag erlittenen Niederlage, neue Stellungen bei Alexinatz bezogen, wollen Ali Saib Pascha und Achmed Ejub gegenwärtig ihre Vereinigung bewerkstelligen, bevor sie Alexinatz endgiltig angreifen. Officielle Depeschen aus Nisch vom 22. d. signalisiren neuerliche den Türken günstige Kämpfe vor Alexinatz. — Der Exgouverneur von Salonichi wurde heute in das Gefängniß abgeführt.

Newyork, 24. August. Die Republikaner Newyorks stellten Morgan als Gouverneurs-Candidaten auf.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 24. August. Das Gerücht, Oesterreich begann einseitig Friedensverhandlungen, wird von gut unterrichteter Seite für unbegründet und widersinnig erklärt. Nach Privatmeldungen scheint bei dem fortdauernden Kampf um Alexinatz der Erfolg entschieden sich der türkischen Seite zuzuneigen.

Wien, 24. August. Der „Politischen Correspondenz" wird aus Belgrad vom 22. August geschrieben: Ristic hat zwar mit Rücksicht auf einen stattfindenden Kampf, dessen Ausgang möglicherweise die Position Serbiens bei eventuellen Friedensverhandlungen günstiger gestalten könnte, eine bereits vorbereitete Eröffnung an die Garantie-Mächte, welche voraussichtlich ihre Vermittelung anruft, noch zurückgehalten; sobald aber entschieden ist, daß Alexinatz gefallen, dürfte das Actenstück, welches officiell die Friedensfrage in Fluß bringt, ohne Rücksicht auf den allfälligen Ausgang des Kampfes alsbald den Pariser Tractatmächten zugehen. Der Kriegsminister schließt keine neuen Lieferungsverträge mehr ab.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 234, 50. 1860er Loose 100, 75. Staatsbahn 467, 50. Lombarden 125, —. Rumänen 15, 75. Disconto-Commandit 109, 25. Laurahütte 61, 75. Schwach.

Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 187, —, April-Mai 200, —. Roggen August 145, 50, Septbr.-Octbr. 146, 50. Rüböl September-October 67, —. April-Mai 68, —, Spiritus August-Septbr. 50, 30, Septbr.-Octbr. 50, 30.

Berlin, 24. August. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Oesterr. Credit-Act.	235, 50	234, —	Wien kurz	167, —	167, —
Oest. Staatsbahn	465, 50	468, —	Wien 2 Monat	166, 10	166, —
Lombarden	124, —	124, 50	Warschau 8 Tage	266, 40	266, 20
Schles. Bankverein	83, 90	83, 75	Oesterr. Noten	167, 40	167, 25
Bresl. Discontobank	65, —	64, 90	Russ. Noten	268, 20	267, 95
Schles. Vereinsbank	88, 50	88, 50	4½% preuß. Anl.	104, 80	104, 80
Bresl. Wechslerbank	70, 75	70, 75	3½% Staatsschuld	94, 20	94, 20
Laurahütte	61, 50	61, 50	1860er Loose	100, 80	100, 70

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	95, 25	95, 30	R.-O.-U.-St.-Prior.	111, 50	112, —
Oesterr. Silberrente	58, 10	58, 20	Rheinische	116, 10	115, 80
Oest. Papierrente	55, 20	55, 30	Bergisch-Märkische	82, 10	81, 90
Türk. 5% 1865r Anl.	—, —	11, 80	Köln-Mindener	103, 25	102, 90
Poln. Lig.-Pfandbr.	68, 75	68, 75	Galizier	83, 75	83, 70
Rum. Eisenb.-Obl.	15, 70	15, 75	London lang	20,42½	—, —
Oberschl. Litt. A.	136, 25	136, 25	Paris kurz	81, 05	—, —
Breslau-Freiburg	74, 25	73, 75	Reichsbank	155, 90	155, 50
R.-O.-U.-St.-Act.	108, 90	109, 20	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 236, —. Franzosen 467, —. Lombarden 125, —. Disconto-Commandit 109, 70. Dortmund 8, 20. Laura 61, 70. Sächs. Anleihe 71, 10.

Credit besser, Franzosen gedrückt, Lombarden geschäftslos. Bahnen, Banken, Industriewerthe behauptet. Russische Fonds meist besser, österreichische unverändert. Deutsche Anlagen fest. Discont 2¾ pCt. Deports: 1,60, 1,30, 1,40.

Frankfurt a. M., 24. August. [Anfangs-Course.] Creditactien 116, 50, Staatsbahn 233, 50. Lombarden —. Matt.

Frankfurt a. M., 24. August, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 117, 25. Staatsbahn 233, 25. Lombarden 62¼. — Besser.

Frankfurt, 24. August, Nachmittag 4 Uhr 21 Minuten. Für Lombarden ist der officielle Schlußcours 61½.

Wien, 24. August. [Schluß-Course.] Ruhig.

	24.	23.		24.	23.
Papierrente	67, 40	66, 45	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	281, —	281, —
Silberrente	69, 80	70, —	Lomb. Eisenbahn	75, —	74, 75
1860er Loose	111, 50	111, 70	London	121, 80	122, 25
1864er Loose	133, 70	133, 50	Galizier	200, 25	200, 75
Creditactien	140, 50	140, 30	Unionsbank	57, 75	57, 75
Nordwestbahn	131, —	131, —	Deutsche Reichsbank	59,72½	59, 75
Nordbahn	181, 25	181, 50	Napoleonsd'or	9, 71	9, 70
Anglo	72, 75	72, 75			
Franco	12, —	12, 50			

Paris, 24. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 72, —. Neueste Anleihe 1872 106, 12. Italiener 72, 85. Staatsbahn 578, 75. Lombarden 160, —. Türken 12, 30. Spanier —, —. Matt.

London, 24. August. [Anfangs-Course.] Consols 96, 03. Italiener 72⅛. Lombarden 6 7/16. Türken 12, 03. Wetter: Schön.

Berlin, 24. August. [Schlußbericht.] Weizen besser, September-October 187, 50, October-November 191, 50, April-Mai 201, —. Roggen fester, August 146, —, September-October 147, —, April-Mai 157, —. Rüböl flau, September-October 66, 60, April-Mai 67, 50. Spiritus fest, loco 51, —, August-September 50, 40, September-October 50, 40, April-Mai 51, 30, Hafer August 156, —, September-October 149, —.

Stettin, 24. August, 1 Uhr 24 Min. Weizen fest, September-October 193, —, October-Nov. 196, —, April-Mai 203, —. Roggen fest, August 141, 50, September-October 143, —, October-Novbr. 146, 50, April-Mai 154, —. Rüböl ruhig, August 65, 50, September-October 65, 50. Spiritus loco 48, —, August-September 47, 80, Septbr.-October 47, 80, April-Mai 50, 30. Petroleum Septbr.-Octbr. 16, 50.

Köln, 24. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per November 19, 40, per März 20, 35. Roggen per November 14, 40, per März 15, 30. Rüböl loco 35, 70, per October 35, 20. Hafer loco 17, per November 15, 85, März 15, 90.

Hamburg, 24. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, August 185, Septbr.-October 191, October-November —. Roggen fest, August 143, Septbr.-October 147. Rüböl behauptet, loco 70, October 68¼. Spiritus matt, August 37½, September-October 38, October-November 38¼, April-Mai 39. Wetter: Wolkig.

Paris, 24. August. [Productenmarkt.] Mehl weichend, August 57, 25, September-October 58, 25, September-December 59, —, Nov.-Febr. 60, —. Weizen ruhig, August 26, Sept.-Oct. 26, 75, Sept.-Decbr. 27, —, Novbr.-Febr. 27, 50. — Spiritus behauptet, August 45, 50, Sept.-December 46, 50. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 24. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 278. — Roggen per October 180.

Glasgow, 24. Aug., Nachmittags. Roheisen 56.

Frankfurt a. M., 24. Aug., Abends 7 Uhr 4 Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 117, 37. Staatsbahn 233, 37. Lombarden — —. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Still.

Paris, 24. Aug., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 71, 82. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 22. Italienische 5% Rente 72, 80. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 580, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 160, —, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 12, 40, do. de 1869 65, —. Türkenloose 38, 50. Schwach, starke Verkäufe.

London, 24. Aug., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 96, 03. Italienische 5% Rente 72⅛. Lombarden 6, 05. 5% Russen de 1871 92½. 5% Russen de 1872 92¼. Silber fest, nominell 52. Türkische Anleihe de 1865 12, 03. 6proc. Türken de 1869 12¾. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 —, —. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont ⅞ pCt. — Bankauszahlung 225,000 Pfd. Sterl.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthsch.-Beamten bierf., Tauentzienstr. 56 b, 2. Et. (Rendant **Glöckner.**) [1326]

Neueste Art!

Stutzflügel und Pianinos

mit glänzender und einfacher Ausstattung zu billigen Preisen bei
[2814] **H. Brettschneider**, Gartenstrasse 32b.

Grosse Auswahl von Billards

empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik von

August Wahsner,

Weissgerberstrasse 5. [2938]

Wasserversorgung der Städte.

Die Ausarbeitung von **Projecten zu Wasserleitungen** für Städte, sowie die **Bauausführung** derselben übernimmt [2547]

Civil-Ingenieur F. Thiel,
Breslau. Palmstrasse Nr. 8.

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. August.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	755,6	NNW. frisch.	wolkig.	10,0	See fast unr.
7-8	Valencia	764,8	NNW. schw.	bedeckt.	13,3	See ruhig.
7-8	Yarmouth	758,2	NW. leicht.	wolkig.	13,9	Seegang leicht
7-8	St. Matthieu	760,2	N. schwach.	bedeckt.	14,0	Seegang leicht
7-8	Paris	756,5	N. schwach.	klar.	13,9	
7-8	Helder	754,8	NW. mäßig.	bedeckt.	15,5	
7-8	Kopenhagen	748,2	WSW. mäßig.	wolkig.	14,9	
7-8	Christiansund	737,3	SW. still.	Regen.	12,0	Seeg. mäßig.
7-8	Haparanda	745,9	SO. mäßig.	Regen.	13,6	
7-8	Stockholm	744,2	SSW frisch.	heiter.	16,3	
7-8	Petersburg	751,8	OSO. leicht.	bedeckt.	13,4	
7-8	Moskau	761,8	SW. still.	klar.	9,4	
7-8	Wien	753,3	W. schwach.	wolkig.	19,0	
7-8	Memel	—	—	—	—	
7-8	Neufahrwasser	751,0	W. leicht.	bedeckt.	16,6	Ab. stark. Reg.
7-8	Swinemünde	751,8	WSW. mäßig.	halb bedeckt.	16,0	See r. Nm. w. R
7-8	Hamburg	752,8	SW. schwach.	bedeckt.	14,1	
7-8	Sylt	750,8	NW. stark.	wolkig.	14,3	Nachts Regen.
7-8	Crefeld	758,0	NW. still.	heiter.	10,8	Thau, gest. R.
7-8	Kassel	755,7	SO. leicht.	heiter.	8,5	Steig. Nebel.
7-8	Carlsruhe	753,6	N. still.	Regen.	13,4	
7-8	Berlin	753,3	SW. leicht.	klar.	15,5	Gest. Regen.
7-8	Leipzig	754,8	WNW. still.	heiter.	12,9	Ab. u. Nm. Reg
7-8	Breslau	754,0	WSW. schw	Regen.	16,0	Gest. Regen.

Uebersicht der Witterung. Fortdauernden Falles des Barometers in Central- und besonders Nordosteuropa und mäßiges Steigen im Westen hat eine sehr kühle nördliche Luftströmung in ganz Westeuropa hervorgerufen, während im Osten die Wärme bei westlichen und südlichen Winden noch anhält. Ein ziemlich starkes barom. Minimum im mittleren Skandinavien beherrscht die Winde Nordeuropas, ein zweites geringeres, das vom Canal nach der Schweiz gewandert und sich bedeutend verstärkt hat, jene des Südwestens. Die dadurch bedingten Winde aus NW. auf der Nordsee und N. in Nordfrankreich wehen theilweise, besonders in Norwegen, stark. Fast überall ist die Witterung bewölkt, vielfach mit Regenschauern.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Richard Duttke** aus Falkenberg O.-S. beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [1947]

Neurode, 23. August 1876.

Franz Gottschlich, Particulier.

Verlobte:
Marie Gottschlich.
Richard Duttke.
Neurode. Falkenberg O.-S.

Clara Eckstein,
Heinrich Schlesinger,
Verlobte. [834]
Lublinitz, 22. August 1876.

J. Schönfeld,
Friederike Schönfeld, geb. **Eckstein,**
Vermählte. [833]
Festenberg. Lublinitz.

Moritz H. Henschel,
Rosalie Henschel,
geb. **Türk,** [1931]
Neuvermählte.
Breslau, den 22. August 1876.

Gestern Abend 7½ Uhr wurde meine liebe Frau **Martha**, geb. **Fischer**, von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden. [1949]

Breslau, den 24. August 1876.

Felix Mende.

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hocherfreut: [1932]

H. Wehn, Catastercontroleur.
Melanie Wehn, geb. **Knorr.**
Strehlen, den 23. August 1876.

Am 23. d. Mts. starb im Bade zu Ustron der evang. Lehrer und Organist

Herr Heinrich Sander

von hier. [838]

Er war thätiges Mitglied unseres Vereins und wird ihm derselbe ein ehrendes Andenken bewahren.

Zabrze, den 24. August 1876.

Der hiesige Lehrer-Verein.

Heut Nachmittag 2 Uhr starb plötzlich am Gehirnschlag unser innig geliebter Gatte und Vater, der [825]

Bleichereibesitzer
Reinhardt Illgner.

Diese Anzeige widmen tiefbetrübt allen unsern Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Giersdorf bei Warmbrunn, den 23. August 1876.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. d. Mts., Nachm. 2 Uhr statt.

Nach langen, schweren Leiden endete heut ein sanfter Tod das Leben unseres guten, unvergesslichen Vaters, Bruders, Schwieger- und Grossvaters, des Partikulier [1945]

Herrn Traugott Ende,

im Alter von 67 Jahren 5 Monaten. Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Sonnabend, am 26. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, auf dem neuen Maria-Magdalenen-Kirchhof zu Lehmgruben statt.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute früh 6 Uhr unerwartet unsre innig geliebte Frau, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Maurermeister
Luise Heinke,
geb. **Speer,**

im Alter von 43 Jahren 7 Monaten aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. [826]

Dies zeigen Verwandten und theilnehmenden Freunden schmerzerfüllt an:

Die Hinterbliebenen.
Beuthen in Oberschlesien, den 23. August 1876.

Heute Nachmittag ¼4 Uhr ist unsere liebe gute Tochter und Schwester **Marie**, nach schwerem Leiden zur ewigen Ruhe heimgegangen. [835]

Tiefbetrübt zeigt dies allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung an

die Familie Geldner.
Königshütte, den 23. August 1876.

Statt besonderer Meldung.

Heut Morgen 2¼ Uhr verschied nach langem Leiden unsere geliebte Tochter und Schwester [1937]

Elisabeth Dobisch,

im Alter von 12 Jahren 5 Monaten.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beisetzung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr statt.

Riesentahl, den 24. August 1876.

Hermann Thiel's Atelier für künstliche Zähne, Plomben 2c. Breslau, Junkernstr. 8, 1 Et.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Hr. Fr. v. Hunteln in Hanau a. M. mit Frl. Clara Brüggemann in Schötmar in Lippe. Fürstl. Reuß. Physikus Hr. Dr. med. Häuber in Gera mit Fräul. Iduna Heinicke ebendaselbst.

Verbindungen: Hr. Geh. Commercien-Rath Manskopf in Charcic mit Fräul. Wanda v. Sander. Hr. Pastor Rhiem in Köthen mit Fräul. Louise v. Rath.

Geburten: Ein Sohn: Dem Oberstlt. u. Bat.-Commdr. im Kaiser-Alexander-Garde-Gren.-Regt. Nr. 1 Hrn. von dem Knesebeck in Berlin, dem Stabsarzt Dr. Brümmer in Goslar. — Eine Tochter: Dem Hrn. v. Manteuffel auf Hohenwardin, dem Hrn. Dr. Grünfeld in Berlin, dem Hrn. Dr. med. Martin in Weißensee bei Berlin.

Todesfälle: Pr.-Lt. a. D. im 8. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 64 Herr Stammer in Stendal. Hr. Oberst v. Dieskau in Quedlinburg.

Lobe-Theater.

Freitag. Abschieds-Vorstellung des königl. Hofschauspielers Hrn. Stanislaus Lesser. **„Der Königslieutenant."** Lustspiel in 4 Acten von Gutzkow. (Thorane, Herr Lesser.)

Sonnabend. Z. 6. M. **„Alltagsleben."** Original-Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Adolph L'Arronge. [2955]

(In Vorbereitung) mit Herrn August Neumann als Gast: **„Ein vorsichtiger Mann."** Posse mit Gesang in 3 Acten von G. v. Moser und E. Jacobson. Musik von R. Bial. (Runkel, Herr Neumann.)

Volks-Theater.

Freitag. Der letzte Trumpf! Bei Wasser und Brot. Stündchen auf dem Comptoir. [2942]

Sonnabend. Benefiz für Hrn. Müller.

Sommer-Theater
im Breslauer Concerthause.

Freitag: Müller und Miller. Herrmann und Dorothea.

Vaudeville-Theater.

Täglich Vorstellung.

Liebich's Etablissement.

[2960] **Heute Freitag:**
Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Sinfonie B-dur von Gade.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Gustav Dressler, Director.

Liebich's Etablissement.

Vorläufige Anzeige.
Mittwoch, den 30. Aug.:
Extra-Sinfonie-Concert
zum Benefiz für Herrn Director **Dressler.** [2893]
Die Bresl. Concert-Capelle.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Freitag:
Großes Concert
unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Theodor Art.**
Darstellung von
Dissolving-Views.
Anfang 7½ Uhr. [2943]
Entree wie gewöhnlich.

Zelt-Garten.

Täglich: [2831]
CONCERT von Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Eichen-Park.

Das wegen schlechten Wetters gestern ausgefallene **Militär-Doppel-Concert** nebst **Feuerwerk** findet bei günstigem Wetter heute statt. [2944]

In **Petersdorf** bei **Warmbrunn i. Schl.** finden noch einige **Pensionäre** angen. Aufenthalt u. liebev. Pflege. Näheres daselbst bei Frau **Kickbusch.**

Bühnenfestspiele in Bayreuth.

Die **III. Aufführung** beginnt **bestimmt** am **Sonntag**, den **27. c.**, **Abends 7 Uhr** mit **Rheingold** und endet **Mittwoch**, den **30. d.**

Eintrittsberechtigungen hierzu à **Mark 300** sind vom Bankhause **Friedrich Feustel** zu beziehen. **Gallerie-Plätze** werden zu **Mark 20** pro **Abend** abgegeben. [2951]

Der Verwaltungsrath.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich mein Geschäft nach
Vorwerkstraße Nr. 82
verlegt habe.
A. Welzel,
[1938] Gas- und Wasserleitungs-Unternehmer.

Der landwirthschaftliche Verein zu Strehlen
veranstaltet am **29. August c.**
eine Rinder- und Stuten-Schau,
zu welcher hiermit ergebenst einladet
im Namen des landwirthschaftlichen Vereins
Lübbert. [1863]

Simmenauer Garten.

Täglich:
Großes Concert.
Auftreten
der Schlangenkünstler Herren **Thelsey-Knösing** und **Knösing-Piet** ro der Wiener Soubrette Frl. **v. Kraft**, der Soubrette Frl. **Vogel**, der Solotänzerin Frl. **Ricardini**, des Wiener Komikers Herrn **Dangl** und des gesammten Künstlerpersonals.
Anfang 7 Uhr. [2956]

Den vielfachen über mein Eheverhältniß ausgesprochenen Gerüchten gegenüber erkläre ich hiermit, daß ich die gerichtliche Scheidung von meiner Ehefrau beantragt habe. [1939]

A. Welzel,
Gas- u. Wasserleitungs-Unternehmer.

Dr. Ed. Mayer,

bis vor Kurzem Hof- und Gerichts-Advocat in Wien, giebt bekannt, daß er Mitte August d. J. seine **Advocaturs-Kanzlei** in **Trautenau (Böhmen)** eröffnet hat. [818]

Poliklinik für Hautkrankheiten und Syphilis, **Ohlauerstraße Nr. 52.** Sprechstunde 8—9 Vorm. [2873]
Privat-Sprechstunde: Blumenstraße 4 (9—11, 4—5).
Dr. Heilborn.

Annoncen

für die [2962]
Breslauer Zeitung,
sowie für **sämmtliche Blätter Deutschlands** befördert unter **gewissenhaftester reellster Bedienung** und Gewährung
höchster Rabatte
bei belangreichen Ordres das
Annoncen-Bureau
Bernh. Grüter,
Breslau,
Niemerzeile Nr. 24,
Schweidnitz (Paul Grätz).

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[2819] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft.

Zufolge Beschlusses der ordentlichen General-Versammlung der Actionaire der Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft vom 23. Juni d. J. ist vom Verwaltungsrath eine

ausserordentliche Generalversammlung

auf den 16./28. September d. J., 12 Uhr Mittags,

berufen worden. [2869]

Dieselbe soll in **Warschau** im Locale der **Kaufmännischen Ressource, Senatorenstrasse Nr. 471 D.**, stattfinden.

Dieser General-Versammlung wird ein aus dem Kreise der Actionaire hervorgegangener Antrag:

in Betreff der Verwendung der als Eigenthum der Actionaire reservirten Fonds der Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft

zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Behufs Betheiligung an dieser ausserordentlichen General-Versammlung haben die Herren Actionaire ihre Actien bis spätestens den **2./14. September d. J., 3 Uhr Nachmittags**, und zwar mindestens 20 Stück zu hinterlegen:

in **Warschau** in der **Gesellschafts-Hauptkasse**, Mazowiecka-Strasse Nr. 18,

in **St. Petersburg** in der **Filiale der Warschauer Commerz-Bank,**

in **Berlin** in der **dortigen Filiale der Mitteldeutschen Creditbank.**

Denselben ist ein von den Herren Actionairen unterzeichnetes, in drei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigtes Nummern-Verzeichniss beizufügen. Hiervon wird das eine Exemplar nach erfolgter Bescheinigung den Herren Actionairen zurückerstattet, um ihnen als Legitimation bei Zurückforderung der Actien zu dienen, das zweite in der Kasse zurückbehalten, das dritte aber der Eintrittskarte beigefügt werden.

Quittungen über in der Gesellschafts-Haupt-Kasse in Gewahrsam befindliche Actien, sowie Bescheinigungen der Bank von Polen und der Warschauer Commerz-Bank über bei denselben vor dem 2/14. September d. J. deponirte Actien in dem oben angegebenen Betrage von mindestens 20 Stück gewähren ebenfalls ein Recht zur Betheiligung an der ausserordentlichen General-Versammlung.

Zur Bestellung von Stellvertretern genügt eine Privat-Vollmacht, jedoch kann die Vertretung nur einem an der General-Versammlung selbst theilnehmenden Actionair übertragen werden.

Gegen Vorzeigung der Bescheinigung über erfolgten Depôt der vorgeschriebenen Anzahl Actien werden den Herren Actionairen von der Gesellschafts-Haupt-Kasse zu Warschau Eintrittskarten zur General-Versammlung verabfolgt werden, und zwar binnen der letzten Tage vor dem für dieselbe festgesetzten Termin.

Spätestens acht Tage nach stattgehabter General-Versammlung werden den Herren Actionairen die von ihnen hinterlegten Actien an derselben Stelle, wo sie deponirt waren, zurückerstattet werden.

Warschau, den $\frac{31. \text{ Juli}}{12. \text{ August}}$ 1876.

Der Verwaltungsrath.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Es erschien:

Der

Landwirthschaftliche Fortschritt.

Von

Dr. William Loebe.

21. Jahrgang. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pf.

Das Jahr 1875 enthaltend.

Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in **Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Thierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Felix Lober & Co., Breslau,

Sadowastraße Nr. 62,

empfehlen zur geneigten Beachtung:

Locomobilen und **Dreschmaschinen** aus der bewährten Fabrik von Charles Burrell & Sons in Thetford, **Dreschmaschinen** zum Hand- und Göpelbetrieb, Sack'sche **Drillmaschinen, Siedemaschinen, Schrotmühlen, Haferquetschen, Rübenschneider, Rapskuchenbrecher,** Coleman'sche **Cultivatoren, Kartoffel-Aushebepflüge** von Franz Brotzler in Kaiserslautern.

Reparaturen werden prompt ausgeführt. Cataloge versenden auf Wunsch gratis und franco. [2338]

Knochenmehl,

ff. ged. u. präp. **Superphosphate** mit und ohne Stickstoff, **Ammoniak, Chili-Salpeter, Kalisalze etc.** billigst bei [2382]

Schoeder & Petzold,

Breslau, Zwingerstrasse Nr. 4.

Zur Herbstbestellung

empfehlen wir den Herren Landwirthen **Knochenmehl** ff. ged. und aufgeschlossen, **Superphosphate** mit und ohne Stickstoff, **Ammoniak, Chili-Salpeter, Kalisalze** etc, unter Garantie des Gehalts.

Felix Lober & Co., Breslau,

Sadowastrasse Nr. 62. [2954]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Samuel Herrmann** gehörige, im Grundbuche von Breslau und zwar der Odervorstadt Band XIV. Blatt 451 verzeichnete Grundstück Nr. 27b. Matthiasstraße, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 11 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gundsteuer-Reinertrag davon 13 Mark 29 Pf., der für das Steuerjahr 1877 veranlagte jährliche Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4350 Mark.

Versteigerungstermtn steht

am 12. October 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 14. October 1876, Mittags 12 Uhr,

in gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [97]

Breslau, den 15. Juli 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. **Dr. George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das im Grundbuche von Breslau und zwar der Ober-Vorstadt Band 2 Blatt 193 verzeichnete Grundstück Matthiasstraße Nr. 71 ist auf Antrag der **August Gregor**'schen Beneficial-Erben zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Der in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichnete Flächenraum beträgt 3 Ar 77 Quadratmeter.

Es beträgt der jährliche Gebäudesteuer-Nutzungswerth 2865 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 9. November 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 11. November 1876, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [172]

Breslau, den 10. August 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band 10 Blatt 25 verzeichnete Grundstück Fürstenstraße Nr. 4 ist auf Antrag der **August Gregor**'schen Beneficial-Erben zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Der in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichnete Flächenraum beträgt 4 Ar 40 Quadratmeter.

Es beträgt der jährliche Gebäudesteuer-Nutzungswerth 2145 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 16. November 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 18. November 1876, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [173]

Breslau, den 11. August 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Als geübte Putzmacherin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften ins Haus **Ida Drücke**, Stockgasse 28 II.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4388 die Firma [174]

J. Adamczyk

und als deren Inhaber der Apotheker **Julius Adamczyk** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. August 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4389 die Firma [175]

L. Landsberger

und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann **Lina Landsberger**, geb. **Singer**, hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. August 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1345 die von [176]

1) dem Feilenhauermeister **Gustav Schuler,**
2) dem Ingenieur **Herrmann Caspar,** beide hier wohnhaft,

am 1. April 1876 hier unter der Firma

Schuler & Caspar

errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 19. August 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1346 die von [177]

1) dem Kaufmann **Otto Gustav Adolf Friedrich,**
2) dem Kaufmann **Leo Friedrich,** beide hier wohnhaft,

am 1. August 1876 hier unter der Firma

Gebrüder Friedrich

errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der beiden Gesellschafter allein befugt.

Breslau, den 19. August 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1168, die offene Handelsgesellschaft

S. Sternberg

betreffend, Folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschafter

1) **Herrmann Sternberg** zu Petersburg, [178]
2) **Moritz Sternberg** zu Warschau,
3) **Benno Sternberg** zu Willna,
4) **Bernhard Sternberg** zu Triest,
5) **Hannchen Sternberg** zu Breslau,
6) **Auguste Sternberg** zu Breslau

sind aus der Gesellschaft geschieden.

Die Gesellschaft wird von den übrigen Gesellschaftern:

1) der verwittweten **Bertha Sternberg,** geborenen **Deutsch,**
2) dem Kaufmann **Max Sternberg,**
3) dem Kaufmann **Adolph Sternberg,**

sämmtlich hier wohnhaft, unter der bisherigen Firma fortgeführt. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Kaufmann **Max Sternberg** allein befugt. Die übrigen Gesellschafter sind von der Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen.

Ferner ist in unser Procuren-Register bei Nr. 860 das Erlöschen der dem **Max Sternberg** für die vorgenannte Handelsgesellschaft ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. August 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Oeffentliche Vorladung.

Der Seconde-Lieutenant der Reserve, **Friedrich Brüggemann,** geboren den 17. Juli 1837 zu Sohra in Sachsen, evangelisch, ist der Verletzung der Wehrpflicht angeklagt. [179]

Auf Grund des § 140 Nr. 2 Reichs-Straf-Gesetz-Buchs ist die Untersuchung gegen denselben eingeleitet und zur mündlichen Verhandlung der Sache ein Termin

auf den 6. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr,

im Sitzungssaale zur Aburtelung für Vergehen im Stadt-Gerichts-Gebäude hierselbst anberaumt worden.

Der Angeklagte wird hierdurch öffentlich mit der Aufforderung vorgeladen, in dem anberaumten Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem unterzeichneten Gericht dergestalt zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Bei dem Ausbleiben des Angeklagten wird mit Untersuchung und Entscheidung der Sache in contumaciam verfahren werden.

Breslau. den 14. August 1876.

Königl. Stadt-Gericht,
Abtheilung für Straffachen,
Deputation I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 21 unter dem heutigen Tage das Erlöschen der Firma:

„Filiale der Breslauer Wechsler-Bank in Frankenstein"

eingetragen worden. [380]

Frankenstein, den 16. August 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

W. Hagedorn

empfiehlt seinen **am Bahnhof Habelschwerdt** gelegenen Gasthof [738]

„Zum deutschen Kaiser"

dem die Grafschaft Glatz besuchenden Publikum einer gütigen Beachtung, sichert gute Aufnahme bei soliden Preisen zu.

Wohnungen bei mir, Droschken und Führer nach dem Gebirge stehen besonders auf Bestellung billigst zu Diensten.

Die [2047]

Schlesische Thonwaaren-Fabrik

empfiehlt ihre Fabrikate von **Zimmeröfen, Thonröhren, Bau-Ornamenten, Vasen, Figuren, Chamottewaaren, Closeteinrichtungen, Schornstein-Aufsätze etc. etc.**

zu Tschauschwitz bei Neisse.

Bestallung für den definitiven Verwalter.

Der Kaufmann **Max Albrecht** zu Ratibor ist in dem Concurse über das Vermögen des Schuhmachers

Emanuel Fitzenreiter

zu Ratibor zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden. [379]

Er ist berufen, für die Feststellung und Realisirung der Masse Sorge zu tragen, sowie die Feststellung der an diese erhobenen Ansprüche und die Befriedigung der Gläubiger zu betreiben. Zu diesem Behuf vertritt er die Gläubigerschaft und die Masse vor und außer Gericht.

Urkundlich unter Siegel und Unterschrift.

Ratibor, den 12. August 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es sind heute in unserem Handels-Register folgende Eintragungen zufolge Verfügung vom 12. August 1876 bewirkt worden und zwar:

1) Im Firmen-Register bei der Firma **O. A. J. Kaller** sub Nr. 33:

Die Firma ist durch Ebgang auf die Wittwe **Maria Kaller,** geborne **Schliewa,** und deren fünf Kinder die Geschwister **Dagobert, Eleonore, Wolfgang, Aurora** und **Elwira Kaller** übergegangen und ist die nunmehr unter der neuen Firma **O. A. J. Kaller Erben** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 26 des Gesellschafts-Registers eingetragen.

2) Im Gesellschafts-Register:

Colonne 1 laufende Nr. 26.
„ 2 Firmen der Gesellschaft.

O. A. J. Kaller Erben.

Colonne 3 Sitz der Gesellschaft Groß-Strehlitz.
„ 4 Rechtsverhältnisse der Gesellschaft.

Die Gesellschafter sind: [382]

a. die Wittwe **Maria Kaller,** geborne **Schliewa,** zu Groß-Strehlitz
b. **Eleonore Kaller,**
c. **Wolfgang Kaller,**
d. **Aurora Kaller,**
e. **Elwira Kaller,**

eben daselbst wohnhaft und bevormundet durch deren Mutter, die sub a genannte Wittwe **Maria Kaller,** geb. **Schliewa,**

f. der Lehrer **Dagobert Kaller** zu Ober-Heyduck.

Die Gesellschaft hat am 27. Juni 1876 begonnen.

Der Wittwe **Maria Kaller,** geborenen **Schliewa,** steht die Befugniß zu, die Gesellschaft allein zu vertreten und die Firma zu zeichnen.

Groß-Strehlitz, den 16. August 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.
gez. **Rösler.**

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, 26 Jahr alt, evang., Besitzer eines rent. Geschäftes, mit Vermögen, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen von angenehmem Aeußeren mit disp. Vermögen, evang. od. kathol., bel. Adresse und Photographie vertrauensvoll sub Z. Z. 37 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzul. Auf Wunsch Rücksendung ders. Discretion Ehrensache.

Reeller Antrag.

Ein junger, kaufmännischer Mann, Oesterreicher, sucht die Bekanntschaft einer schönen, gebildeten, jungen, auch vermögenden Dame aus Deutschland oder Preußen zu machen. Confession katholisch oder evangelisch. [1867]

Briefliche Anträge erbittet man unter der Chiffre „Vernunft zum Lebensglück Nr. 27" poste restante Teschen (Oesterr.-Schlesien) einzusenden, jedoch unter Beischluß der Photographie wie näherer Angaben. Beantwortung erfolgt sofort. Für strengste Discretion bürgt der Charakter.

In einer streng religiösen jüdischen Familie werden Knaben, die hiesige Schulen besuchen oder Handlungs-Eleven in **billige, gute Pension** genommen. [1935]

Offerten unter J. W. 36 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Eine leistungsfähige **Gypsfabrik** sucht für Breslau eine tüchtige **Vertretung.** Adressen werden unter R. 252 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Nordhausen** erbeten. [2933]

Offene Lehrerstelle.

Die dritte Lehrerstelle an der hiesigen bis incl. Secunda aufgestiegenen simultanen höheren Bürgerschule, mit Gehalt von 1950, unter Umständen auch 2100 Mark, soll vom 1. October d. J. ab besetzt werden. Bewerber mit facultas für Latein, Geschichte und Geographie wollen ihre Zeugnisse nebst vita bis spätestens **15. September c.** uns einreichen. Bewerber, die das Probejahr absolvirt, bevorzugt.

Pr.-Friedland, den 18. August 1876.

Der Magistrat. [366]

Offene Lehrerstelle.

Die durch den Tod erledigte Lehrerstelle an der einklassigen katholischen Elementarschule zu Trenkau ist zum 1. November c. anderweit zu besetzen. Das jährliche Einkommen der Stelle beträgt, außer freier Wohnung im Schulhause, baar 623 Mark 25 Pf., 23,37 Raummeter Holz, 11 Hectoliter 23 Liter Roggen, 2 Hectoliter 25 Liter Gerste und die Nutzung von 36 Ar Gartenland. [378]

Qualificirte Bewerber werden aufgefordert, unter Einreichung ihrer Atteste **bis zum 1. October dieses Jahres** sich bei uns zu melden.

Leobschütz, den 19. August 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 16. October c. c. beginnt ein neuer Cursus in der hiesigen städtischen Präparanden-Anstalt.

Meldungen, denen Tauf- oder Confirmationsschein, Revaccinationsschein, ein ärztliches Gesundheitszeugniß, sowie ein Zeugniß über die Vorbildung des betreffenden Aspiranten beizufügen sind, nimmt der Local-Schul-Inspector Herr Oberpfarrer **Rudolph** entgegen.

Schulgeld vierteljährlich pränumerando 12 Mark, Pension im Durchschnitt 210 Mark.

Fleißige und Bedürftige finden ausreichende Unterstützung. [381]

Rothenburg O.-L., 18. August 1876.

Der Magistrat.

Große Auction von Sammet- und Seidenzeugen.

Sonnabend, den 26. August, Vormittags von 10½ Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionsgelaß, **Ohlauerstr. Nr. 65, 1. Et.**

ein großes Waarenlager, reinseidener Zeuge, als Failles, schwere und leichte Ripse, Croises, Grosgrain, Cachemirs, Taffete ꝛc. **in schwarzen, glatten und gestreiften bunten Farben, sowie einen Posten von 115 Stück echtem und Chapp-Sammet,**

sowohl in einzelnen Roben, kleinen und größeren Coupons und in ganzen Stücken meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2731]

Der Kgl. Auct.-Commissarius

G. Hausfelder,

Bureau: Ohlauerstraße 65.

Bock-Auction zu Markau

bei Dirschau

am Mittwoch, den 4. October cr.,

Vormittags 11 Uhr,

über 75 Vollblutthiere

des

Rambouilletstammes.

Verzeichnisse werden auf Wunsch verschickt. [2669]

R. Heine.

Stammfeidel von 1—9 Mk., Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren, Bettwärmer, Spritzen, auch Reparaturen jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen **Rudolf Betensted,** Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

Geschlechtskrankheiten,
Hautkrankh., Syphilis, auch die schwersten und veraltetsten Fälle, heile ich brieflich nach der neuesten Heilmethode und nach langjährigen Erfahrungen ohne jede Berufsstörung. (Neue Fälle in einigen Tagen.) Desgl. **Onanie** und deren Folgen: **Schwächezustände, Pollutionen** u. alle Unterleibsleiden. Adr. **A. Harmuth,** Berlin. Prinzenstraße 62. [536]

Wolle!
Gesucht wird die **Vertretung** eines **leistungsfähigen** Wollgeschäfts **für Guben u. die Lausitz.** Gefl. Offerten unter **Nr. 34** durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [830]

Beamte können **Geld** unter Discretion erhalten bei [1927]
E. Schönlank,
Wallstraße 13,
im Storch, I. Altane.

Geld für Lombard u. Wechsel zum mäßigen Zinsfuß immer zu haben. Näheres bei [1936]
Baron, Altbüßerstr. 35, 1. Et.

Eine Hypothek von 4000 Thlr.
auf einem Grundstück am Stadtgraben haftend, mit 6 pCt. Zinsen, ist bei mäßigem Verlust bald oder 1. October **zu verkaufen** durch [2952]
E. Peisker, Gartenstraße 30b.

Guts-Gesuch.
Ein Rittergut im Preise bis 100 Mille Thaler wird zu kaufen gesucht. Hauptbedingungen sind: Elegantes Schloß, schöner Park, gute Jagd, überhaupt hochherrschaftlicher, angenehmer Wohnsitz, nicht zu entfernt von Bahnstation. Gef. Offerten von Besitzern unter S. G. 847 an **Haasenstein & Vogler** in **Dresden** erbeten.

Ein Freigut
mit neuen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, 134 Morgen schönem Weizen- und Roggenboden, guten Wiesen, vollständiger Ernte und Inventarium, ist wegen Krankheit des Besitzers **bald zu verkaufen.** [798]
Das Gut liegt ¼ Stunde von einer gr. Provinzialstadt Schlesiens, wo Gymnasium, Gewerbeschule, höhere Töchter- und div. gute Schulen sich befinden.
Preis den heutigen Zeitverhältnissen angemessen, Anzahlung nach Uebereinkunft.
Reflectanten wollen ihre Offerten unter O. K. 25 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen.

Ein Gasthof,
massiv, in einer lebhaften Garnisonstadt Mittelschlesiens, Bahnstation, in bester Lage der Stadt, seit 40 Jahren in einer Hand und mit bestem Erfolge bewirthschaftet, mit Ausspannung für 40 Pferde, großem Tanzsaal, 20 Zimmer und Garten, ist nur krankheitshalber bald zu verkaufen. Hypotheken fest, Anzahlung nach Uebereinkommen. Gefällige Offerten unter H. 21981 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [2948]

Haus-Verkauf.
Ein in gutem Zustande befindliches Haus in Haynau nebst neu gebautem Hinterhause, in welchem seit 2 Jahren ein Färbereigeschäft mit Erfolg betrieben worden, ist wegen Krankheit des Besitzers **sofort zu verkaufen.** Näheres unter Chiffre S. 26 in der **Expedition des Intelligenzblattes in Bunzlau i. Schl.** [2959]

In Volpersdorf, Kreis Neurode,
ist ein neu erbautes, großes, mass. Wohnhaus mit Garten, villaartig gebaut, an der Chaussee belegen, zu verkaufen. Dasselbe eignet sich als Ruhesitz, sowie für jedes Geschäft. Näheres d. Kaufm. **A. Richter** in **Schlegel,** Kr. Neurode. [2957]

Ein Haus,
elegant gebaut und herrschaftlich eingerichtet, **nahe am Ohlauer-Stadtgraben,** ist für 35,000 Thlr. bei einem **Ueberschuß von 500 Thlr. zu verkaufen.** Näheres durch **E. Peisker,** Gartenstraße 30b. [2953]

Eine fein eingerichtete, ältere, gangbare **Restauration** ist sofort, Familien-Verhältnisse halber, **zu verkaufen.** Näheres durch **Paul Klose** in **Schweidnitz.** [2961]

Ein Galanterie-, Posamentier- od. Porzellangeschäft wird von einer Dame **zu kaufen gesucht.** Adressen unter R. S. Breslau postlagernd.

Stellmacher.
Die Stellmacherarbeit, Bau von Wagenkasten und Anfertigung von Rädern, ist zu vergeben. Gegebenenfalls Anlegung einer eigenen Werkstatt. Näheres täglich bis 11 Uhr Vm. im Comptoir, Kleinburgerstraße 25.
Erster Bresl. Droschken-Verein.
Schnitzler. [1907]

Wegen anhalt. Geschäftsstockung bin ich gezwungen mein reichhaltiges Lager von Tischler- und Tapezierer-
Möbeln,
40 Procent unter dem Einkaufspreis gegen sofortige Baarzahlung auszuverkaufen. Das Meublement besteht aus sehr feinen Schlaf-, Speisezimmer und Salon-Einrichtungen in Nußb., Mahag., Polisander und jeder anderen Holzart. [2594]
D. Silberstein,
16. Neue Taschenstraße 16.
Nahe am Oberschles. Bahnhof.

Steinkohlen-Theer.
Circa 400 Ctr. Steinkohlen-Theer giebt billigst ab die [797]
Gasanstalt Myslowitz.

Ein gutes Reitpferd,
lammfromm, 7 Jahre alt, auch einspännig gefahren, für 120 Thlr. zu verkaufen. Näh. Auskunft bei Herrn **Emil Kabath** (Stangen'sches Annoncen-Bureau), **Breslau, Carlsstr. 28.**

Weizen-Bier
in vorzüglicher Güte empfiehlt die Brauerei **Oderstraße Nr. 6.**
Bestellungen ins Haus werden gern entgegengenommen u. prompt bedient. [2924] **Wilhelm Hübner.**

Souchon-Thee,
kräftig, wohlschmeckend und nicht aufregend, [2940]
pr. Pfd. Mk. 2,50, 3, 4, 6, 9 Mk.
Pecco, 3, 4, 6, 8, 12—24 Mark,
Melange-Thee, 3, 4, 6, 9 Mark,
Russischen Caravanen-Thee 2c., alle Sorten in frischer, schöner Waare, empfiehlt **A. Rohr,**
Königsstraße 2 (Passage).

Tafel-Butter,
täglich frisch, offeriren billigst bei regelmäßiger Abnahme auch frei in's Haus [2950]
Queisser & Michaelis,
Albrechtsstraße 29.

Diesjährigen feinsten
Gebirgs-Himbeersaft
in Flaschen zu 75 Pf., Mk. 1,50 und Mk. 2.50,
Dresdner und Grünberger
Wein-Essig, Frucht-Essig,
Pariser [2945]
Estragon-Essig,
hochfeine, fette holländ.
Jäger-Heringe
und
Matjes-Heringe
von neuen Sendungen empfiehlt
Oscar Giesser
Junkernstrasse Nr. 33.

Schweizer-Käse,
Prima-Emmenthaler, [2949]
alte vorzüglich fette Waare, offeriren
Queisser & Michaelis,
Albrechtsstr. 29, vis-à-vis d. Hauptpost.

Frische Ananas-Früchte,
per Kilo Mk. 7,
empfiehlt [827]
Robert Müller, Neisse.

Frisches Rehwild,
Rehrücken und **Keulen, Rebhühner** in großer Auswahl empfiehlt [2448]
A. Vietze, Elisabetstraße Nr. 7, dicht am Stadthauskeller.

Herrschaft Kujau O.-S., Poststation, offerirt zur Saat: [796]
Blumen-Weizen, englischen Weizen (Kessingland), **Johannis-Roggen, Probsteier Roggen**
mit 2 Mk. über Breslauer Notiz ab Bahnhof Gogolin.

128
180 Stück
weidefette Hammel
stehen zum Verkauf auf dem **Dominium Kl.-Krutschen** bei Prausnitz.

Tineol.
Giftfreies, billigstes u. wirksamstes Insectenvertilgungsmittel, **echt nur,** wenn mit eigenhändiger Namens-Unterschrift. [2084]
Sichere Hilfe gegen **Wanzen, Schwaben, Motten, Fliegen,** in Dosen à 50 Pf., 1 Mark u. 3 Mark.
Man kauft echtes **Tineol** nur in solchen Handlungen, die sich durch **mein Aushängeschild:**
„E. Stoermer's Tineol-Präparate"
legitimiren, sowie beim Erfinder
E. Stoermer,
Apotheker und Chemiker,
Ohlauerstraße 24/25.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Ein Primaner,
tüchtiger Stundenlehrer, wünscht eine Hauslehrerstelle unter annehmbaren Bedingungen bald zu übernehmen.
Gefl. Offert. unter Z. 38 im Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [1933]

Eine Kindergärtnerin,
Israelitisch, wird für eine Familie zu 4 Kindern aufs Land gesucht. Meldungen mit Zeugnissen sind unter K. 40 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten. [837]

Eine Dame, welche bereits mehrere Jahre im Clavierspiel unterrichtete, sucht wegen Familienverhältnissen zum 1. October c. eine Stellung **als Clavierlehrerin und Gesellschafterin.**
Gefällige Offerten werden sub Chiffre A. F. 25 postlagernd Oels in Schles. erbeten. [814]

Ein gebildetes Mädchen
— wenn möglich Kindergärtnerin — zur Erziehung von Kindern und Hilfe der Hausfrau, im Besitz guter Zeugnisse, wird zum 1. October gesucht. Adressen erbeten unter A. Z. 100 postlagernd Posen. [828]

Ein feines
Stubenmädchen,
welches die Wäsche versteht, im Plätten geübt ist, gut nähen und etwas Schneidern kann, wird zum 1. October event. auch noch früher gesucht. Meldungen nebst Zeugnissen sind an das Gräflich von Fernemont'sche Rentamt in Schlawa i. Schl. einzusenden. [829]

Ein tüchtiger
Buchhalter
ges. Alters, namentlich im Brennerei-Wesen bewandert, sucht Engagement.
Offerten sub Chiffre V. 1562 bef. das Annoncenbureau **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24. [2964]

Gesucht wird eine **Wirthin** von **A. Welzel,** Vorwerksstr. 82.

Gesuch.
Eine **geb. isr. Dame** mit vorzügl. Zeugnissen sucht eine durchaus selbstständige Stellung zur Führung des Hauswesens und zur Erzieh. mutterloser Kinder in achtb. Hause. Offert. sub Chiffre W. 1563 befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24. [2963]

Ein sehr solider Mann, in den besten Jahren, gegenwärtig in Stellung als Buchhalter, mit den vorzüglichsten Referenzen, sucht ein Unterkommen als **Buchhalter, Verwalter, Kassenbeamter** 2c. Näh. Auskunft wird Herr **R. Schäffer,** Klosterstr. 2, die Güte haben, zu ertheilen.

Ein strebsamer j. Mann, der seine Lehrzeit in einem Colonial- und Destillations-Geschäft zum 1. Octbr. c. vollendet und mit allen schriftl. Arbeiten vertraut ist, sucht Stellg. als **Commis** od. **Lagerist.** Gef. Offert. erb. unter R. F. 86 postlag. Forst i. L. [1895]

Für einen tüchtigen jungen Mann, der in meinem Specerei- und Garn-Geschäft gelernt und noch conditionirt, **suche ich Stellung** per 1. October event. früher. [813]
Gef. Offerten erbittet
Chr. Gottfr. Kosche,
Hirschberg in Schlesien.

Ein junger Mann (Specerist), gegenw. in Stellung, der Buchführung mächtig, mit besten Zeugnissen und Referenzen versehen, sucht veränderungshalber per 1. Oct. Stellung.
Gefl. Offerten werden sub J. F. postlagernd Posen erbeten. [800]

Ein j. Mann, mos., Destillateur, dem sowohl persönliche Empfehlungen, als auch gute Zeugnisse zur Seite stehen und der die Destillation auf warmem und kaltem Wege gründlich versteht, sucht veränderungshalber per 1. Oct. Stellung. Off. erb. P. P. 100 Beuthen OS. postlagernd. [831]

Ein Techniker,
theoretisch und praktisch gebildet, mit allen Eisenconstructionen vertraut, Maschinenbauer und Schlosser, auch in der Buchführung bewandert, sucht als solcher oder als Werkführer zum 1. September oder später Engagement. Off. bitte unter A. B. 35 im Briefk. der Bresl. Ztg. [1928]

In der Locomotiv-Fabrik [2887]
vormals **G. Sigl**
in Wiener-Neustadt
wird ein erfahrener
Gußmeister
aufgenommen. Gesuche mit nöthigen Angaben sind **bis 31. August** direct an die **Locomotiv-Fabrik in Wiener-Neustadt,** an **der österr. Südbahn,** zu richten.

Perfecte **Köchinnen, Stubenmädch., Mädchen für Alles, Diener** und **Ammen** hat zu vermiethen **Catharina Hirsch,** Vermietherin in **Namslau.**

Einem Buchdrucker
an **eine eiserne Presse** wird unter H. 21972 eine **dauernde** Stellung **nachgewiesen** durch **Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition in Breslau.** [2930]

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Landwirth sucht zu Michaelis d. J. oder später Stellung **als erster Wirthschafts-Inspector oder Administrator.** Sehr gute Zeugnisse und Caution stehen demselben zur Verfügung.
Gef. Offerten bittet man zu richten an die Expedition der Breslauer Ztg. sub B. G. 39. [836]

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft bald Stellung. [1934]
Reinhold Vogt, Reuschestraße 11.

Für das Comptoir eines hiesigen Waaren-Geschäftes wird **ein Lehrling** gesucht. Off. unter Chiffre Z. 26 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1871]

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Sandstr. 1, am Neumarkt, zum October zu vermiethen:
4 Zimm., Cab., Entree, Küche,
2 „ 1 do., do. do.
2 „ 2 do., do. do.
durch **Kühn,** Breitestr. Nr. 45, früh 8 bis 10. [2965]

Antonienstraße Nr. 16
ist die Hälfte 1er Etage zu vermiethen. [1942]

Zu vermiethen ein möbl. fr. Zimmer, neu renovirt, per September beziehbar, **Ohlauerstraße 74.** [1944]

Teichstraße 20,
für 220 Thaler eine Wohnung 3te Etage **sofort** zu vermiethen. [1943]
Näheres Carlsstraße 11, bei **Levy.**

Blücherplatz 9,
ein großer Lagerkeller mit Gaseinrichtung zu vermiethen. **Diamant.**

Herrenstraße Nr. 2
eine Wohnung, 3 Zimmer, Cabinet und Küche mit Zubehör. Näheres Ring 8 bei **Gebr. Grüttner.** [1902]

Freiburgerstraße Nr. 13
ist die Hälfte der 3. Etage zu vermiethen. Näh. bei **H. Levy & Co.,** Blücherplatz 14. [1930]

Gesucht!
Ein Laden, in der Nähe vom Ring, zum Verkauf von Klemptner-Waaren, sowie Werkstatt wird gesucht. Gefl. Off. werden erbeten in der Expedition der Bresl. Ztg. unter H. R. 33 sogleich oder zum 1. September d. J. [1929]

Böden und getheilte Remisen
sind Neue Oderstraße sofort zu vermiethen. [2655]
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liq.

Breslauer Börse vom 24. August 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 B
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	97,80 B neue 97,20
St.-Schuldsch. .	3½	94,20 B [B
Prss. Präm.-Anl.	3½	137 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,75 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,10 à 15 bzG
do. Lit. A. ..	3½	—
do. altl.	4	97 bz
do. Lit. A. ..	4	95,15 bz
do. do.	4½	102 bzG
do. Lit. B. ..	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ..	4	I. 96,50 B
do. do.	4	II. 95,10 à 15 bz
do. do.	4½	102 G
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.	4	II. 95 G
do. do.	4½	102 bzG
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,25 à 15 bzG
Rentenbr. Schl.	4	97,25 B
do. Posener	4	97 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,85 bz
do. do.	5	Ser. I. u. II. 100 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	71 G

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	58,15 G
do. Loose 1860	5	100,25 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,50 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	74 bzG
Obschl. ACDE.	3½	136,25 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	108,75 bzG
do. St.-Prior..	5	112 B
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,75 bz
do.	4½	96 à 6,25 bz
do. Lit. J.	4½	91,85 bz
do. Lit. K.	4½	91,60 à 85 bzB
Oberschl. Lit. E.	3½	85,80 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 G
do. 1873	4	91,25 bz
do. 1874	4½	99 G
do. Lit. F.	4½	101,50 G
do. Lit. G.	4½	99,50 bz
do. Lit. H.	4½	102 bz
do. 1869	5	103,25 B
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do.	5	103,75 G
R.-Oder-Ufer ..	5	101,35 etbzB

Wechsel-Course vom 23. August.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,60 B
do. do.	3	2M.	168,25 bz
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,485 bz
do. do.	2	3M.	20,415 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,15 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6½	8T.	266 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	167,50 bz
do. do. ..	4½	2M.	166 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	167,75 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	270 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	125 G	ult. 125,50 bz
Oest-Franz-Stb.	4	469 G	ult. 469 bz
Rumän. St.-Act.	4	15,75 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	64,75 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	70 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	84 B	—
do. Bodencrd.	4	94 bzB	—
do. Vereinsbk.	4	—	88,50 G [bz
Oesterr. Credit	4	235 G	ult. 235à5,50à35

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges.	4	—	—
für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	50,50 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19,75 B
Laurahütte	4	61,65 G	ult. 61,65 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	24 G	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	725 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	77 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	79 B
do. do. St.-Pr.	4½	—	86 B
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	46,25 bzG	—
Vorwärtshütte.	4	—	13 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst.	schwere niedrigst.	mittlere höchst.	mittlere niedrigst.	leichte höchst.	leichte niedrigst.
	M. ₰	M. ₰	M. ₰	M. ₰	M. ₰	M. ₰
Weizen, weisser..	18 70	17 60	20 70	19 60	17 10	16 —
do. gelber...	17 90	16 80	19 40	18 50	16 10	15 90
Roggen neuer ...	17 90	17 40	16 90	16 60	16 40	15 90
Gerste neue	13 80	13 70	13 40	13 10	12 90	12 40
Hafer neuer	14 60	14 30	14 10	13 90	13 70	13 40
Erbsen	20 50	19 40	19 —	18 —	17 50	15 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M. ₰	M. ₰	M. ₰
Raps	29 75	27 25	21 50
Winter-Rübsen	29 —	26 —	20 —
Sommer-Rübsen	— —	— —	— —
Dotter	— —	— —	— —
Schlaglein	27 —	25 —	21 —

Heu 2.80—3,30 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 32,00—35,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 25. August.
Roggen 155,00 Mark, Weizen 182, Gerste —, Hafer 135,00, Raps 290, Rüböl 66,00, Spiritus 47,80.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 49,00 bzB, 48,20 G.
Zink: fest, ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.